Paed.
97

thek Regensburg
Paed. 97

~~II, 129.~~
Paedag 97

Leitfaden

bei

dem Unterricht der Töchter,

nach Funke's Lehrbuch,

vornämlich

zum Gebrauch in Töchterschulen

für die mittlern Stände.

Von der Kreisbibliothek Regensburg

Paed. 97

Berlin,

in der Vossischen Buchhandlung.

1800.

Vorrede.

Die Form, worin dieser Auszug aus dem Lehrbuche erscheint, war theils der Kürze wegen nöthig, theils schien sie mir auch in andrer Rücksicht zweckmäßig. Ein zusammenhängender Vortrag gibt dem Gedächtniß und der Urtheilskraft zu wenig Beschäftigung; dagegen solche Fingerzeige ein gutes Hülfsmittel sind, die

Seele in Thätigkeit zu setzen, um zu behalten, wie der Lehrer sie deutet, und sich dieser Deutungen und Erklärungen nachher wieder zu erinnern. Nur die Rechnungsaufgaben konnten nicht wol abgekürzt werden.

Dem Käufer des Lehrbuchs gibt die Verlagshandlung ein Exemplar des Auszugs unentgeldlich.

C. P. F.

Rechnungsaufgaben
für geübtere Schülerinnen.

1.

Ein sehr wohlhabender Mann, welcher drei Töchter hatte, und wohl wußte, wie schwer es sei, vom Gelde eine rechte Anwendung zu machen, wollte erfahren, welchen Gebrauch seine Töchter davon machen würden. Er schenkte daher einer jeden den dritten Theil der Interessen, die er von einem Kapital erhalten hatte, welches aus 600 Thalern bestand, und ein Jahr lang für 5 Thlr. Procent ausgeliehen worden war, a) mit der ausdrücklichen Bedingung, das Geschenk gut anzuwenden. Louise gab nichts von ihrem Gelde aus, sondern verwahrte es vielmehr sorgfältig. Sophie kaufte sich dafür allerhand Tändeleien, und verschwendete wenigstens die Hälfte davon nach und nach für Leckereien. Friederike, die mittelste der drei Schwestern, bestimmte die eine Hälfte ihres erhaltenen Geschenks für die Tochter einer armen Taglöhnerin, die öfters in ihres Vaters Hause arbeitete, und fünf Kinder hatte, deren Vater gestorben war. Sie kaufte

a) Wie viel erhielt eine jede?

kaufte nämlich dem Mädchen zu zwei Hemden 6 Ellen Leinwand à 7 Gr., zwei Halstücher à 10 Gr., ein Paar Schuhe für 16 Gr., ein Kamisol und einen Rock von Kattun, wozu sie 7 Ellen nahm, und jede Elle mit 9 Gr. bezahlte. b) Da aber die Hälfte nicht hinreichte, so legte sie noch den vierten Theil der andern Hälfte dazu. c) Für das Uebrige kaufte sie sich vier Bücher, die von der Wirthschaft und Kochkunst handelten. d) Nach einigen Monaten wünschte der Vater zu wissen, wie seine Töchter das Geschenk angewendet hätten, und auf seine Nachfrage lief Louise sogleich fort, und holte das empfangene Geld. Ei! meine Tochter, sagte der Vater, du hast ja dein Geld gar nicht angewendet. Sophie, die einen viel bessern Ausspruch erwartete, erzählte sehr wortreich, wie viel Vergnügen sie sich damit gemacht hätte, und hoffte schon auf ein neues Geschenk. Der Vater nannte dies aber eine üble Anwendung des Geldes; so wie er hingegen seine ganze Zufriedenheit der bescheidenen Friederike bezeugte. Louise, die eine Neigung zum Geiz hatte, mußte ihr Geld wieder herausgeben, und Friederike erhielt es, und noch fünf Thaler dazu, mit dem Wunsche, daß sie an ihrem Geburtstage, der bald nachher einfiel, sich damit eine Freude machen mögte. Vergnügt über ihres Vaters Zufriedenheit und Güte, noch mehr aber, daß sie nun im Stande war, einen ihrer stillen Wünsche zu erfüllen, überlegte sie, wie lange sie wol das Schulgeld für sechs arme Kinder bezahlen könnte, wenn sie dazu acht Thaler verwendete, und zwei Thaler für Schulbücher bestimmte.

b) Wie viel beträgt dies alles zusammen? c) Wie viel war das? d) Wie hoch kam ihr eins zu stehen?

te. Sie wußte, daß drei von den Kindern wöchentlich einen Groschen Schulgeld geben mußten, von den drei andern aber mußte jedes monatlich 6 Gr. bezahlen. Sie führte diesen guten Vorsatz sogleich aus, da sie berechnet hatte, daß sie mit dem dazu bestimmten Gelde ein halbes Jahr lang ausreichen würde. e) Nachher übernahm ihr Vater, dem dies nicht unbekannt geblieben war, die Kosten dieser Wohlthat selbst, und bezahlte noch anderthalb Jahre lang das Schulgeld für die sechs armen Kinder. f)

e) Behielt sie etwas übrig, wenn sie 6 Monate lang das Schulgeld bezahlte, und wie viel? f) Wie viel betrug dies?

2.

Eines Schuhmachers Frau zog zu Markte, und hatte bei sich 20 Paar Mannsschuhe, 20 Paar Frauensschuhe, 15 Paar Kinderschuhe, 12 Paar Pantoffeln und 6 Paar Stiefeln. Von allen diesen behielt sie nach Endigung des Jahrmarktes nur noch übrig: 5 Paar Mannsschuhe, 4 Paar Frauensschuhe, 3 Paar Kinderschuhe, 6 Paar Pantoffeln und 1 Paar Stiefeln. Wie viel Geld wird sie nach Abzug von 1 Rthlr. 16 Gr. Unkosten mit nach Hause gebracht haben, wenn sie für jedes Paar Mannsschuhe im Durchschnitt 1 Rthlr. 2 Gr., für ein Paar Frauenzimmerschuhe 22 Gr., für ein Paar Kinderschuhe 10 Gr., für ein Paar Pantoffeln 13 Gr. und für ein Paar Stiefeln 4 Rthlr. 4 Gr. erhielt? Wie viel bekam sie für die Mannsschuhe? Wie viel für die Frauensschuhe? Wie viel für die Kinderschuhe? Wie viel für die Pantoffeln? Wie viel für die verkauften Stiefeln? Und wie viel Geld würde sie gehabt haben, wenn sie

noch die übrig behaltene Schuhmacherarbeit für eben den Preis verkauft hätte?

3.

Eine Hausfrau wollte im Mai eine große Wäsche anstellen, und fragte ihre erwachsene Tochter, wie viel ihr ungefähr die Wäsche kosten würde, wenn sie den zwei Waschfrauen statt der freien Kost Geld gäbe? Die Tochter wußte, daß jetzt der Viertelstein Seife mit 20 Gr. bezahlt wurde, a) sie wußte ferner, daß eine Waschfrau 16 Gr. bekam, dann rechnete sie für 20 Gr. Holz, für Morgen- Mittag- und Abendbrodt, nebst Getränk, auf jede Person wenigstens täglich 8 Gr. b), und für 4 Körbe Wäsche zu bleichen 12 Gr. Da vieles von der Wäsche geplättet werden mußte, so setzte sie noch für eine Gehülfin dazu auf einen Tag für Lohn und Essen und Trinken 12 Gr. an, desgleichen für Lohkuchen, die zum Glühendmachen der Plätteisen tauglicher sind, als Holz, 8 Gr. Nachdem sie nun über alles nachgedacht hatte, sagte sie der Mutter, daß ihr die Wäsche über 6 Thlr. zu stehen kommen würde, und daß sie es für vortheilhafter hielte, den Lohn der Waschweiber, statt des Essens und Trinkens, zu verdoppeln. In wie fern hatte die Tochter in Rücksicht der Kosten richtig gerechnet? c) Aber was hatte sie nicht mit in Anschlag gebracht? Und warum kann es in mancher Haushaltung vortheilhafter sein, den Waschweibern lieber Essen und Trinken zu geben, als erhöheten Lohn?

a) Wie viel kosten also 6 Pfund? b) Dies beträgt für zwei Tage? c) Wie viel betragen die sämmtlichen Kosten der Wäsche?

4.

Zwei Schwestern, die nur noch eine Mutter hatten, waren von sehr verschiedener Gemüthsart. Amalie, die ältere, war ein gutmüthiges, friedliebendes und fleißiges Mädchen, und verdiente sich mit Nähen und Stricken manchen Thaler, wovon sie aber immer ihrer neidischen und jähzornigen Schwester, Julie, den vierten Theil abgeben mußte, wenn sie Ruhe und Friede haben wollte. Selbst der Mutter Ermahnungen und Drohungen fruchteten bei Julien nichts; auch reizte der Fleiß ihrer Schwester sie nicht zur Nachahmung. Einst hatte Amalie drei Duzend Mannshemden verfertiget, und bekam für jedes 3 Gr. Auch von diesem Verdienst mußte sie der Schwester den vierten Theil abgeben, a) wofür sie sich ein Paar neue Schuhe kaufen wollte. Als endlich Amalie das funfzehnte Jahr erreicht hatte, entschloß sie sich, aus Mißvergnügen über ihre Schwester, zu dienen, und meldete ihres verstorbenen Vaters Bruder, der ohne Frau und Kinder und sehr begütert war, ihren Entschluß mit der bescheidenen Anfrage, ob er ihr die Führung seiner Wirthschaft anvertrauen wollte. Dem Onkel gefiel Amaliens Brief sehr wohl, und er antwortete ihr, daß er sie gern aufnehmen, und ihr jährlich 24 Gülden Besoldung geben wollte. b) Sie reisete also mit Bewilligung ihrer Mutter bald ab; und da sie sehr freundlich aufgenommen wurde, und das gute Herz ihres Onkels kennen lernte, so faßte sie den Entschluß, alles zu thun, um sich seiner Liebe und der Achtung des Hausgesindes würdig zu machen. Durch die

a) Wie viel betrug dies? b) Wie viel sind das Thaler?

die Ordnung in ihrer Wirthschaft und durch ihr liebreiches Betragen erreichte sie auch ihren Zweck. Zur Belohnung ihrer Treue vermehrte der Onkel ihren Sold um den dritten Theil c), worüber Amalie sich besonders deswegen freuete, weil sie ihre Mutter und Schwester nun dadurch desto mehr zu unterstützen im Stande war. Nach einem Vierteljahre schickte sie die Hälfte des ersten erhaltenen baaren Geldes ihrer Mutter und den vierten Theil ihrer Schwester. d) Bald nachher erhielt sie zum Geburtstags-Geschenk von ihrem Vetter 24 Ellen Kattun à 9½ Gr.; e) auch davon schickte sie der Schwester die Hälfte. Der Onkel, dem dies alles nicht verborgen blieb, schätzte sie dieser ihrer kindlichen und schwesterlichen Liebe wegen um desto höher, und faßte einen sehr vortheilhaften Entschluß für sie, den er ihr nach 4 Jahren, f) als er einmal sehr gefährlich krank ward, entdeckte. Er wollte sie nämlich wegen ihrer treuen Pflege zur einzigen Erbin seines Vermögens, welches nicht unbeträchtlich war, einsetzen. Amalie wurde dadurch sehr gerührt, bat aber auch dringend, daß er doch bei Aufsetzung eines Testaments einige Rücksicht auf ihre dürftige Mutter und Schwester nehmen mögte, um so mehr, da er das mißgünstige Gemüth ihrer Schwester kennte; er hätte sie selbst durch die Ausbildung ihres Verstandes und Herzens hinlänglich bereichert ꝛc. Dem Onkel gefiel dies zwar; doch äußerte er über das, was er thun wollte, nicht das geringste weiter. Vierzehn Tage nach

c) Wie viel betrug dies? d) Wie viel betrug die Hälfte und der vierte Theil? e) Wie viel kostete der Kattun? f) Wie viel hatten Amaliens Mutter und Schwester während dieser 4 Jahre an Geld erhalten?

nach dieser Unterredung starb er, und die sehr betrübte Amalie bat ihre Mutter und Schwester, so bald als möglich, zu ihr zu kommen. Julie fragte gleich bei ihrer Ankunft, ob der Onkel nicht ein Testament gemacht, und ihr, nämlich der Amalie, darin sein ganzes Vermögen zugesichert habe; denn ohne Zweifel würde sie sich eingeschmeichelt haben? Amalie, die nicht wußte, was der verstorbene Onkel in Rücksicht seines Vermögens verfügt hatte, bat ihre Schwester, den Ausgang zu erwarten, und bis dahin sie mit unverdienten Vorwürfen zu verschonen. Sie hatte übrigens schon den Vorsatz gefaßt, zu versuchen, ob sie durch eine neue Probe ihrer Großmuth sich die aufrichtige Liebe ihrer Schwester erwerben könnte. Bei Eröffnung des Testaments fand man, daß der Onkel Julien 2000 Thlr., der Mutter noch einmal so viel, und Amalien noch einmal so viel, als der Mutter, vermacht hatte. Amalie erhielt auch das Haus nebst allen Möbeln und andern Sachen. Da der Testator ausdrücklich im Testamente bemerkt hatte, daß er nur auf Fürbitte der Amalie Julien etwas ausgesetzt hätte, so wurde letztere dadurch so gerührt und gebessert, daß sie von der Zeit an Amalien zu ihrer ersten Freundin machte, und sie daher auch um Rath fragte, wie sie vor der Hand die 2000 Thlr. am besten anwenden könnte? Da dieses und der Mutter Geld auf sichere Hypothek zu 5 Thlr. Procent ausgeliehen war, so rieth Amalie, jetzt nur die Zinsen zu ziehen. g) Amalie behielt die Mutter und Schwester bei sich und gab ihnen

g) Wie viel betrug dies jährlich?

ihnen freie Kost, b) bis sie nach zwei Jahren sich sehr glücklich verheirathete.

b) Wie viel betrug dies jährlich für beide, den Tag zu 6 Gr. gerechnet?

5.

Zwei andere Schwestern, die beide seit kurzer Zeit verheirathet waren, und also ihre eigene Wirthschaft führten, überlegten mit einander, ob es vortheilhafter sei, Pflaumen-Mus zu kochen, oder lieber mehr Butter vorräthig zu haben. Der Scheffel Pflaumen wurde damals mit 1 Thlr. 2 Gr. bezahlt, das Maaß Butter aber mit 10 Gr. Man nahm an, daß ein Scheffel recht reifer Pflaumen 10 Maaß Mus gäbe. Außerdem rechnete man zu zwei Scheffel Pflaumen wenigstens zwei Eimer voll Flieder-Beeren zu 4 Gr.; für 2 Gr. Ingwer, für Holz 1 Thlr. und für die Arbeit dabei, nebst Essen und Trinken an eine fremde Person 8 Gr. a) Wie viel Maaß Butter würde man für eben so viel Geld erhalten haben? Und wer entscheidet nun, ob 20 Maaß Mus in einer Wirthschaft besser sind, als Butter für eben so viel Geld? — Gesetzt, die ältere Schwester hätte Butter für vortheilhafter gefunden, wer kann sagen, warum? Zu welcher Zeit verdient das Mus den Vorzug, und welche Vortheile kann es einer etwas großen Wirthschaft bringen?

a) Wie hoch kommt nun das Mus zu stehen, das man aus zwei Scheffel Pflaumen erhält?

6.

In einer Haushaltung, wo sich die Einnahmen des stehenden Gehaltes wegen nicht vermehrten, wohl aber

aber die Ausgaben, weil die meisten Lebensmittel im Preise stiegen, mußte man auf manche Ersparnisse denken. Eines derselben traf auch das Getränk. Man hatte bisher täglich 4 Maaß Bier gebraucht, welches mit 2 Maaß Wasser verdünnt wurde. Jetzt sollten vier Maaß Wasser zugegossen werden, wie viel ersparte man dadurch monatlich (den Monat zu 30 Tage gerechnet), wenn das Maaß Bier mit 8 Pf. bezahlt wurde? Auch beim Kaffe, zu dem gewöhnlich Cichorien zur Vermehrung genommen wurden, sollten statt der Cichorien Mohrrüben, die man selbst ärntete, eben so zubereitet und gebraucht werden. Wie viel ersparte man hiedurch monatlich, wenn man sonst alle drei Tage für 6 Pf. Cichorien gebrauchte? Wie viel Geld konnte monatlich zu nöthigern Sachen verwendet werden, wenn statt drei Loth Kaffe nur anderthalb Loth gekocht wurden, und das Loth 6 Pf. kostete?

7.

In einer Familie, in welcher die Kinder heranwuchsen, mußte für ein neues Bette für die erwachsene Tochter gesorgt werden; und da die Mutter wünschte, daß es zwar vollständig, aber doch mit möglicher Ersparniß angeschafft werden mögte, gab sie der Tochter zu überlegen, ob man besser thäte, wenn man gerissene, oder wenn man ungerissene Federn kaufte? Die Tochter erfuhr, daß man für ein Pfund ungerissener Federn 9 bis 10 Gr. gäbe; von den gerissenen aber kostete das Pfund 16 Gr. Sie that also der Mutter den Vorschlag, lieber ungerissene Federn zu kaufen, da die Familie zahlreich wäre, und diese Arbeit leicht thun könnte; auch gäbe es manche arme Person, die für 2 Gr. 6 Pf. ein Pfund Federn risse.

Gegen das Letztere hatte die Mutter einige Bedenklichkeiten (und welche wohl?) ob sie gleich auch nicht gern gerissene Federn kaufen wollte, und warum nicht? Eine andere Frage war: wie viel Pfund Federn brauchen wir zu einem vollständigen, einschläfrigen Bette, welches aus 2 Unterbetten, einem Deckbette, 2 Kopfkissen und einem Pfühl besteht? Die Mutter sagte der Tochter, daß sie zu einem Unterbette 10 Pfund gerissener Federn, zu einem Deckbette 7 Pfund Dunen à 20 Gr. und 1 Pfund recht gut gerissener Federn nöthig habe. a) Zu einem Kopfkissen gebrauche man 3 Pfund Dunen mit einer guten Hand voll Federn vermischt, und zu einem Pfühle wenigstens 4 Pfund Federn. Wie viel Pfund Federn muß sie also haben, die Dunen nicht mit gerechnet? Wie viel geben so viel Pfund ungerissener Federn gerissene, wenn man von jedem Pfunde ein und ein halbes Viertel Pfund Abgang rechnet, welchen Verlust man im Durchschnitt beim Einkaufen annehmen muß? Wie viel gerissene Federn fehlten also noch? Wie viel ungerissene gehören noch dazu? Wie theuer würden die Federn zu stehen kommen, wenn man sie gerissen, das Pfund zu 16 Gr. einkaufte? Und wie viel würden sie kosten, wenn man sie ungerissen, das Pfund mit 9 Gr. bezahlte, und sie erst reißen oder schleißen ließe? In welchem Falle würde es vortheilhafter seyn, voraus gesetzt, daß in der Wirthschaft zuweilen müssige Hände wären? Und wie viel würde man mit dem Selbstschleißen verdienen? Wie viel Pfund Dunen endlich braucht man? Und was kosten diese? — Nachdem die Tochter alle diese Fragen beantwortet hatte, und man ungerissene Federn einkaufen wollte; so entstand

a) Warum die letztern?

stand eine neue Frage, nämlich: wie viel Ellen Bettbarchent und Federleinwand gebrauchen wir nun zu den gedachten Betten, wenn jedes Unterbette 3 Ellen lang und $1\frac{1}{2}$ Elle breit ist, und man dazu 5 Viertel breiten Barchent à 12 Gr. nimmt, 5 Ellen dergleichen zum Pfühle mit gerechnet? Wie hoch wird er zu stehen kommen? Manche nehmen aber statt des Barchent Drell, wovon die Elle wenigstens mit 16 Gr. bezahlt wird; wie viel würde dieser mehr kosten? Wie viel Federleinwand ist ferner nöthig zum Deckbette, welches 3 Ellen lang ist, und $2\frac{1}{2}$ Blatt hat, und 2 Kopfkissen, wenn zu Einem $2\frac{1}{2}$ Elle gehören? Was wird man für die Federleinwand bezahlen müßen, wenn jede Elle 10 Gr. kostet? Nachdem auch dieses alles berechnet war, so war noch zu untersuchen, wie viel ein Ueberzug von Leinwand, die Elle zu 12 Gr. gerechnet, kosten würde, wenn zum Bettlaken wenigstens 8 Ellen, zum Deckbette $7\frac{1}{2}$ Elle, und zu zwei Kopfkissen 5 Ellen nöthig wären? Als die Tochter auch diese Frage beantwortet hatte, so verlangte die Mutter nun zu wissen, wie hoch das ganze Bette zu stehen kommen würde, wenn man die Federn selbst risse, und Barchent zu den Unterbetten und zum Pfühle nähme? War es zu viel, wenn die Tochter 50 Thlr. ausgerechnet hatte? Endlich sagte die Mutter, daß manche Personen statt des einen Unterbettes eine Matratze gebrauchten; sie sollte einmal nachdenken, welches vortheilhafter wäre, da sie nun wüßte, wie hoch ein Unterbette zu stehen käme. b) Zu einer Matratze müßte man 12 Pfund gesottener Pferdehaare à 10 Gr. und

b) Wie viel kostet ein Unterbette?

und 76 Pfund Wolle à 6 Gr. haben, und 9 Ellen Barchent. c) Die Tochter meinte, daß man beim Bette wohlfeiler wegkäme; hatte sie Recht? Und aus welchen Gründen mögen Andre eine Matratze vorziehen?

c) Wie viel kostet diesem nach eine Matratze?

8.

Wohl dem Mädchen, welches von Jugend auf von ihren Aeltern angehalten wird, bei allen weiblichen, in der Wirthschaft vorkommenden Geschäften Hand anzulegen! Sie kann sich in der Folge dadurch leicht vor Mangel schützen; oder wenn der nicht zu befürchten ist, so wird sie doch gutes Gesinde ziehen, und sich leicht Ansehen bei demselben verschaffen. Ein Beispiel hievon giebt Henriette, die Tochter eines Kaufmanns im Voigtlande. Diese war von Jugend auf von ihrer rechtschaffenen Mutter zu allen weiblichen Arbeiten angehalten worden; sie mußte auch jedesmal mit waschen und plätten helfen. Ihr Vater, ein zu gutherziger Mann, hatte schlechten Leuten zu viel kreditirt, und da er in der einen Messe nicht bezahlen konnte, ließen ihn seine Gläubiger in Verhaft nehmen, und machten sich bezahlt mit dem, was er noch an Eigenthum besaß. Er verlangte, daß man seine 56 Schuldner, von welchen ein jeder der einen Hälfte ihm 250 Thlr., a) ein jeder aber der andern Hälfte ihm 50 Thlr. b) schuldig war, zum Bezahlen anhalten sollte. Man fand aber, daß kaum der vierte Theil der Schuldner etwas Weniges zu bezahlen im Stande

a) Wie viel beträgt dies? b) Welche Summe macht dies?

Stande war; denn es waren nur Höker in kleinen Flecken. Henriettens Vater grämte sich über diesen Verlust, den er sich durch sein zu großes Zutrauen zugezogen hatte, so sehr, daß er noch vor Endigung der Sache starb. Die Obrigkeit that zwar alles, um das Beste der Wittwe zu befördern; sie konnte aber nur den zwölften Theil der ausstehenden Schulden eintreiben. c) Die Mutter lieh dieses kleine Kapital zu 4 Procent aus, d) weil es einmal zur Aussteuer ihrer Tochter dienen sollte, und faßte den Entschluß, durch Arbeit für Andere sich ihren Unterhalt zu erwerben. Da sich für Henrietten nicht gleich eine andere schicklichere Arbeit fand, so wusch sie für sechs Personen. Für jede hatte sie monatlich 6 Oberhemden, 4 Unterhemden, 4 Halsbinden, 6 Schnupftücher, 6 Paar Strümpfe und 4 Nachtmützen zu waschen. An Wäscherlohn erhielt sie für ein Oberhemde 1 Gr. 6 Pf., für ein Unterhemde 1 Gr., für eine Halsbinde 6 Pf., für ein Schnupftuch 4 Pf., für ein Paar Strümpfe 6 Pf. und für eine Nachtmütze 3 Pf. e) Außerdem spann sie auch noch wöchentlich drei Ellen Garn, und erhielt für jede Elle 6 Dreier, weil ihr Garn fein war. f) Nach einem Vierteljahre fand sich ein für sie schicklicher und vortheilhafter Erwerbszweig. Sie konnte nämlich sehr fertig Spitzen klöppeln, und man gab ihr gern für jede Elle 2 Gr. 8 Pf. Da sie nun an jedem Tage 3 Ellen verfertigen konnte, g) so

c) Der zwölfte Theil hiervon ist? d) Wie viel Zinsen erhielt sie jährlich davon? e) Wie viel betrug das Waschgeld jedes einzelnen Artikels? Wie viel das Ganze zusammen? f) Wie viel erhielt sie dafür monatlich? g) Wie viel hatte sie sich nach 4 Wochen verdient?

so wollte sie versuchen, ob sie sich wol in der Folge die nothdürftigsten Dinge dafür anschaffen könnte, und doch noch für Kleidungsstücke etwas übrig behielte. Sie rechnete also täglich fürs Mittagsessen, wenn sie es von Andern nähme, $2\frac{1}{2}$ Gr. h); für Logisgeld monatlich 12 Gr., desgleichen für Holz 16 Gr., auf jede Woche an Brodt und Butter 8 Gr., und an ihre gute Mutter wöchentlich 6 Gr. i) Nachdem sie das alles überrechnet hatte, fand sie, daß sie sich erhalten und ihre gute Mutter unterstützen konnte. Der Ruf ihrer Geschicklichkeit, Thätigkeit und kindlichen Liebe verbreitete sich bald in dem Orte, und nach einem Jahre wurde ihr Thätigkeitskreis erweitert; denn ein wohlhabender braver Mann, der einen Gasthof hatte, heirathete sie, und fand bald an der Zunahme seiner Nahrung, wie viel an einer guten Wirthin gelegen ist. Henriette aber pflegte ihre Mutter, und war zeitlebens dafür dankbar, daß sie frühzeitig von ihr zu nützlichen Geschäften war angehalten worden.

h) Dies beträgt in 4 Wochen, oder 28 Tagen? i) Wie viel beträgts zusammen? Und wie viel wird sie für sich übrig behalten?

9.

Welches ist vortheilhafter in einer Wirthschaft: Licht oder Oel brennen? fragte eine Mutter ihre Tochter. Die Tochter glaubte, dies nicht sogleich entscheiden zu können, und bat um gemeinschaftliche Ueberlegung. Man nahm an, daß ein gut gezogenes altes Licht, wovon 6 Stück auf ein Pfund gehen, 8 Stunden brenne, ein halbes Nößel Oel aber 18 Stunden. Das Pfund Talglichter wurde damals mit 6 Gr. bezahlt, das Nößel Oel aber mit 3 Gr. 8 Pf. Wenn

nun

nun zwei und ein halbes Licht fast eben so lange brennen, wie ein halbes Nößel Oel, auf welcher Seite würde der Gewinn sein, und wie viel würde man profitiren? Welchen Vortheil hat man aber auf einer andern Seite beim Lichtbrennen?

10.

Nein! Vom Einschlachten halte ich nichts. Es kommt nichts dabei heraus — sagte eine Nachbarin zur andern. Ich nehme Schinken und den in der Wirthschaft nöthigen Speck vom Fleischer; da weiß ich, was ich habe. Es kann, erwiederte die andere, sich zuweilen der Fall ereignen, daß das Einschlachten wenig oder gar keinen Vortheil bringt, zumal wenn man (wie wir beide) die Schweine nicht selbst mästen kann; ich bin aber doch dafür, wenn ich auch nur den Grund anzugeben wüßte, daß man etwas sogleich im Hause hat, und es nicht erst darf holen lassen. Ich werde, fuhr sie fort, nach 8 Tagen ein Schwein schlachten lassen, und dann will ich Ihnen ein genaues Verzeichniß von den sämmtlichen Kosten, so wie von dem, was ich dafür erhalten habe, mittheilen. Dies geschah auch. Das Schwein wurde mit 10 Thlr. bezahlt. Für Eintreibe-Accise (denn das Schwein war vom Lande) mußte sie 8 Gr., und für Schlacht-Accise eben so viel geben. Der Treiber des Schweins erhielt 8 Gr., wobei das so genannte Schwanzgeld war. Ferner wurde zum Schlachten gebraucht: ein und ein halbes Viertel Salz, das Viertel zu 3 Gr. 9 Pf. gerechnet; a) ein halbes Pfund Pfeffer, zu 7 Gr.;

a) Was kostet also ein und ein halbes Viertel Salz?

Gr.; für 2 Gr. Nelkenpfeffer; für 1 Gr. 6 Pf. Majoran; für Zwiebeln 2 Gr.; für Kümmel 1 Gr. 6 Pf.; für ganze Gewürznelken 1 Gr., und für Citronenschale 6 Pf. An Holz wurde ungefähr für 1 Thlr. verbrannt; der Schlächter erhielt 6 Gr., und für Essen und Trinken rechnete sie eben so viel. Endlich bekam auch noch eine Taglöhnerin 4 Gr., und eben so viel an freier Kost. Dieses waren nun die sämmtlichen Kosten des Schlachtens. b)

Dagegen hatte die Wirthin zwei Vorderschinken, welche beide 11 Pfund wogen, zwei Hinterschinken à $9\frac{1}{2}$ Pfund, zwei Speckseiten à 18 Pfund. Das kleine Fleisch zum Einpöckeln wog, nebst dem Kopfe und den sogenannten Schellrippen, 16 Pfund. Sie hatte ferner 10 Blut- oder Rothwürste, 14 Leberwürste und 12 Bratwürste, 9 Pfund Schmeer und ein Gerichte Schwarten, welches sie mit der Wurstsuppe nur zu 6 Gr. rechnete. Ein Pfund Schinken und Speck rechnete sie zu 4 Gr., c) ob es gleich beim Fleischer gewöhnlich theurer bezahlt wird; ein Pfund Pöckelfleisch zu 16 Pf., d) eine Blutwurst zu 3 Gr., e) eine Leberwurst zu 18 Pf., f) eine Bratwurst zu 2 Gr. g) und ein Pfund Schmeer zu 5 Gr. h) Wie hoch konnte nun wol die ganze Benutzung des Schweines gerechnet werden? Hatte sie, mit der Ausgabe verglichen, Vortheil? Und wie viel? Sollte endlich der Vor-

b) Wie hoch beliefen sie sich? c) Wie viel beträgt dies zusammen? d) Wie hoch beläuft sich der Werth des Pöckelfleisches? e) Der Werth der Blutwürste ist? f) Was kosten die Leberwürste? g) Die Bratwürste betragen? h) Wie hoch konnte das Schmeer gerechnet werden?

Vortheil wol noch größer sein, wenn in einer etwas starken Wirthschaft zwei Schweine geschlachtet werden müssen? Und was könnte dann erspart werden?

II.

Ein armes Landmädchen, welches von ihren Aeltern keine Unterstützung zu erwarten hatte, vermiethete sich in ihrem funfzehnten Jahre bei einem Handwerker in der Stadt, theils um sich den höchst nöthigen Unterhalt zu verschaffen, theils, und besonders, um noch Manches zu lernen, damit sie einmal auf einen bessern Dienst Anspruch machen könnte; denn sie bekam jetzt nur jährlich 5 Thlr. Lohn, 1 Thlr. zum Weihnachtsgeschenk, und an jedem der vier Jahrmärkte 4 Gr. Zum Glück für sie war ihre Frau eine sehr gute Wirthin, die auf Ordnung und Reinlichkeit hielt, und von welcher sie in der Küche viel lernen konnte. Sie hielt das Mädchen beständig zur Arbeit an, und da sie in der Folge bemerkte, daß sie viel Lust zeigte, etwas zu lernen, ließ sie sie manche Geschäfte in der Küche verrichten, und unterwies sie auch zuweilen im Nähen. Das erste, was sich das Mädchen von ihrem Lohne anschaffte, waren zwei Hemden. Zum Untertheile kaufte sie sich 6 Ellen Leinwand, à 6 Gr., und zum Obertheile 3 Ellen à 8 Gr. 8 Pf. a) Ihre Frau zeigte ihr das Zuschneiden der Hemden, und in den freien Stunden, besonders des Sonntags, mußte sie sich die Hemden selbst machen. Dadurch wurde sie im Nähen geübt, und konnte ihrer Frau, die viele Kinder hatte, noch nützlicher werden. Gegen den Win-

a) Wie viel beträgt die Leinwand zusammen?

Winter kaufte sie sich ein Paar Schuhe für 22 Gr., und einen Rock von wollenem Zeuge, wozu sie $7\frac{1}{2}$ Elle brauchte, und für jede Elle 8 Gr. gab. b) Für das Uebrige kaufte sie sich noch ein Paar warme Strümpfe. c) In dem folgenden Jahre schaffte sie sich zwei Schürzen an. Zu einer jeden hatte sie $3\frac{1}{2}$ Elle Leinwand nöthig, und bezahlte jede Elle mit $10\frac{1}{2}$ Gr. d) Sie brauchte ferner einen Rock von Fries, wozu sie 7 Ellen nahm à $5\frac{1}{2}$ Gr. e), für den übrigen Lohn des zweiten Jahres besorgte sie ihr Schuhwerk. f) Da sie auf diese Weise sich nur das Höchstnöthige für ihren Lohn anschaffen konnte, so bemühete sie sich gegen das Ende des vierten Jahres um einen bessern Dienst, den sie auch bald erhielt, weil sie das beste Zeugniß der Treue, des Fleißes und der Willigkeit von ihrer bisherigen Herrschaft erhielt. Diese ließ sie ungern von sich, und auch das Mädchen trennte sich mit Wehmuth von ihr, weil sie ihr viel zu danken hatte. Da sie einer Küche ziemlich vorstehen, und ganz gut nähen, flicken und stopfen konnte, so versprach ihr die Herrschaft jährlich 12 Thlr. Lohn, 2 Thlr. zum Weinachtsgeschenk und zu jedem Jahrmarkte 12 Gr. g); auch machte man ihr Hoffnung zu Trinkgeldern und andern Nebenvortheilen.

Das Mädchen that nun alles Mögliche, um ihrer neuen Herrschaft zu gefallen, damit sie in diesem vortheilhaften Dienst recht lange bleiben mögte. In dem

b) Was kostet der Rock? c) Wie viel behielt sie noch am Schluße des Jahres von ihrem Lohne übrig? d) Wie viel mußte sie dafür zusammen bezahlen? e) Wie viel betrug dies? f) Wie viel hatte sie dazu übrig? g) Wie viel Lohn erhielt sie jetzt mehr, als zuvor?

dem ersten Jahre hatte ihre Herrschaft achtmal Besuche von Verwandten. Von vier derselben erhielt sie 8 Gr., und von den andern 12 Gr. Trinkgeld. h) Ferner wurden in dem Jahre 6 Hasen in ihrem Hause gegessen, wovon sie jedes Fell für 6 Gr. 6 Pf. verkaufte. i) Bei Gelegenheit eines Geburtstages mußte sie an sieben verschiedene Orte Kuchen tragen, und erhielt zusammen 16 Gr. Trinkgeld. k) Endlich konnte sie auch wöchentlich für 1 Gr. Hefen verkaufen l), so daß sie bei ihrer Sparsamkeit bald im Stande war, sich ein Kleid von Kattun anzuschaffen, wozu sie 10 Ellen nahm, und jede Elle mit 10 Gr. bezahlte. m) Sie brauchte ferner zum Futter des Kamisols $1\frac{1}{2}$ Elle Leinwand à 6 Gr., und zum Rockfutter 7 Ellen Flanell à 6 Gr., n) und zahlte für Fischbein und Macherlohn 20 Gr. o) Für das Uebrige des Nebenverdienstes kaufte sie sich noch ein Halstuch. p) Vorher hatte sie sich aber schon von ihrem Lohn einen Mantel von Kattun machen lassen. Sie hatte dazu 10 Ellen nöthig, und gab für jede Elle 9 Gr. 3 Pf.; q) zum Futter nahm sie 8 Ellen Flanell à 7 Gr. und gab 12 Gr. Macherlohn. r) Diese Ausgabe wollte

h) Wie viel Geld war das zusammen? i) Sie erhielt also dafür? k) Wie viel hatten wohl die meisten von denen, die Kuchen empfingen, Trinkgeld gegeben? l) Wie viel beträgt dies jährlich? m) Wie hoch konnte sie im ersten Jahre das Trinkgeld und andere Nebenvortheile rechnen? Wie viel behielt sie noch übrig, nachdem sie den Kattun bezahlt hatte? n) Wie viel bezahlte sie dafür? o) Was hatte sie nun noch vom Nebenverdienste übrig? p) Was kostet dieses? q) Wie viel beträgt der Kattun? r) Wie viel mußte sie hier, das Macherlohn mit gerechnet, ausgeben?

wollte sie mit ihrem halbjährigen Lohne bestreiten; konnte sie das wohl? — Nachdem sie vier Jahre lang auch dieser Herrschaft mit allem Eifer gedient hatte s), ward sie Ausgeberin bei einem Gutsbesitzer, der ihr jährlich 24 Thlr. Lohn gab, welchen sie zurück legte. Hier diente sie 5 Jahre lang t) worauf der Schenkwirth in dem Dorfe, in welchem sie geboren war, sie heirathete.

s) Wie viel Geld hatte sie eingenommen, wenn die folgenden Jahre dem ersten gleich waren? t) Wie viel hatte sie sich in dieser Zeit an Lohn gesammelt?

12.

Wenn man die Leinwand selbst machen läßt, kommt man doch besser weg, als wenn man sie kauft, sagte eine bejahrte Hauswirthin zu ihrer Schwiegertochter, welche das Gegentheil bisher geglaubt und ihre nöthige Leinwand immer gekauft hatte. Kaufleinwand, meinte die alte Schwiegermutter, habe nie die innere Güte, wie die, so man selbst habe machen lassen, welches zum Theil schon das Gewicht bewiese, die Dauer aber zeuge noch sicherer für ihre Behauptung. Gegen das letztere konnte die Schwiegertochter nichts einwenden; zur Widerlegung des erstern aber wurde eine Berechnung vorgeschlagen, die ungefähr so ausfiel: Von zwei Steinen Flachs, von welchen jeder mit 3 Thlr. 12 Gr. bezahlt wird, erhält man nach dem Hecheln 26 Pfund reinen Flachs und 12 Pfund Werg. Jedes Pfund Flachs giebt 6 Ellen Garn, a) die Elle zu 12 Schock oder Gebind gerechnet,

a) Wie viel Ellen beträgt dies?

net, und jedes Pfund Werg giebt 3 Ellen Garn, b) die Elle zu 9 Schock. Für jede Elle zu spinnen rechnete man an Spinnerlohn 18 Pf., obgleich in einer etwas starken Familie beinahe die Hälfte selbst gesponnen werden kann. c) Für das Kochen dieses sämmtlichen Garns setzte man 16 Gr. an. Das Garn kam nun zum Leinweber, welcher auf eine Elle fünf Viertel breiter Leinwand 20 Schock ristenen Garns erhielt d); vom wergnen Garne erhielt er auf Eine Elle 15 Schock oder Gebind Garn. e) Für jede Elle ristner Leinwand bekam er 2 Gr. 3 Pf. zu machen, f) und 18 Pf. für die Elle wergner Leinwand. g) Nun kam die Leinwand auf die Bleiche, und für jede Elle wurde 6 Pf. bezahlt an Bleicherlohn. h) Wie viel kostete jetzt alle diese Leinwand zusammen? Und wie theuer kam eine Elle zu stehen? Nachdem diese Fragen beantwortet waren, sahe die Schwiegertochter überzeugt ein, daß die sogenannte Hausleinwand in der Regel wohlfeiler und besser als Kaufleinwand ist.

b) Wie viel Ellen gab das Werg? c) Wie viel macht gab das Spinnerlohn für 192 Ellen? d) Wie viel Ellen Leinwand mußte er liefern? e) Wie viel Ellen Leinwand das wergne Garn? f) Wie viel beträgt das? g) Was bekam er für die wergne Leinwand? h) Wie viel beträgt das Bleicherlohn?

13.

Wie können Sie, fragte eine Tochter ihre Mutter, mit 16 Thlr., die Sie monatlich vom Vater erhalten, die ganze Wirthschaft führen, und wol zuweilen noch etwas übrig behalten? — Man muß die Einrichtung darnach machen, erwiederte die Mutter, und schon im voraus überdacht haben, wie viel

man täglich ausgeben darf. Wie würdest du ungefähr deinen Ueberschlag mit 16 Thlr. machen, wenn du wüßtest, daß der Vater Holz und Brodt noch besonders kaufte? Ich würde, antwortete die Tochter, erst ausrechnen, wie viel Geld ich täglich zur Ausgabe hätte. Wenn 16 Thlr. 30 Tage lang reichen sollen, so kommen auf 15 Tage 8 Thlr. Wie viel Geld hast du nun zur Ausgabe für Einen Tag, fragte die Mutter? Die Tochter beantwortete es richtig, und nahm nun an, daß täglich 2 Pfund Fleisch nöthig wären, wovon das Pfund im Durchschnitt 22 Pf. kostete. a) Für Kaffee rechnete sie 6 Dreier, für anderes Getränk 18 Pf., für Frühstück 9 Pf., für Zugemüse 2 Gr. und für Butter täglich 18 Pf. b) Wie viel wirst du aber nun noch zu Licht und Seife übrig behalten, fragte die Mutter? Ach! antwortete die Tochter, (nachdem sie es ausgerechnet hatte), das ist wenig, und dürfte im Winter nicht zureichen. Man muß im Sommer sparen, versetzte die Mutter, damit man im Winter auskomme; denn im Sommer kann die gute Wirthin mancherlei Ersparnisse für den Winter machen, und welche wol?

a) Dies beträgt? b) Wie viel macht dies zusammen?

14.

Ich kann doch fertiger aus dem Kopfe rechnen, als du, sagte Hannchen zu Sophien, die bei ihr zum Besuche war. Geschwinder, als ich, wirst du wol mit der Aufgabe fertig, erwiederte Sophie; aber, wo ich nicht irre, so findet der Lehrer zuweilen, daß du aus zu großer Eilfertigkeit gefehlt hast. Ach! sagte die erste, du fehlst noch weit öfter, als ich. Ich

kann und will mich auch des fertigen Kopfrechnens nicht rühmen, versetzte Sophie, und noch weniger wollte ich damit etwas dir Unangenehmes gesagt haben; ich gestehe dir vielmehr gern darin einen Vorzug zu. Hannchens Mutter, die dieses mit angehört hatte, und eine Feindin der Prahlerei war, sagte: da ihr Kinder jetzt vom Kopfrechnen sprecht, und, wie ich sehe, euch jetzt mit nichts anderm beschäftigt, so laßt uns doch einmal versuchen, wer von uns dreien einige Aufgaben am ersten und richtigsten wird beantworten können. Ohne Zweifel wird meine Tochter mir zuvorkommen; aber dafür, und weil ich in meiner Jugend nicht in der Schule darin geübt worden bin, behalte ich mir auch das Recht vor, selbst Aufgaben zur Auflösung vorzulegen. Beide Mädchen freueten sich sehr darüber, und Sophie dankte verbindlichst für eine so nützliche Unterhaltung, bat aber auch, daß die Aufgaben nicht zu schwer werden mögten. Wie sie mir einfallen, sagte die Mutter; wir wollen vom Leichten zum Schwerern übergehen. Eben denke ich daran, fuhr sie fort, daß ich und meine Schwester vor 10 Jahren zusammen 50 Thlr. erhielten. Meine Schwester schenkte von den ihr bestimmten 30 Thlr. unserm Vetter, der damals auf der Schule war, 6 Thlr. und das übrige Geld hob sie sich auf. Ich kaufte von dem mir zugefallenen Antheile unserem Vetter für 6 Thlr. Tuch, und für mich für 10 Thlr. 30 Ellen Leinwand. a) Für den Rest kaufte ich mir Kattun, die Elle zu 12 Gr. Wie viel Ellen bekam ich? — Hannchen gab, ohne viel nachzudenken, 18 Ellen an. Die Mutter schüttelte lächelnd mit dem Kopfe, und

a) Wie viel kostete die Elle?

und Sophie, welche die Aufgabe richtig beantwortet hatte, entschuldigte Hannchen damit, daß sie vermuthlich geglaubt habe, die ganze Summe sei in gleiche Theile getheilt worden. b) Ja, die Aufgabe, sagte Hannchen, war auch so zusammen gesetzt! Nun gut, erwiederte die Mutter, die folgende soll es weniger sein. Gieb nur recht Achtung. Unser Schneider hatte vor 4 Wochen 2 Thlr. 12 Gr. von uns geborgt, und gestern hat er deinem Vater eine Quittung gebracht, nach welcher er ihm zahlen muß für ein neues Kleid zu machen 1 Thlr. 18 Gr., für einen Ueberrock 1 Thlr. 8 Gr., für eine Weste 16 Gr. und für Garn und steife Leinwand 8 Gr. Wie viel muß der Vater noch nachzahlen? Sophie gab hier abermals, nur etwas später, die richtige Antwort, und Hannchen meinte, sie habe sich nur um 2 Gr. versehen. Die Mutter fuhr fort. Eine Bauersfrau hatte 36 Schock Aepfel auf dem Markte. Vier Schock verkaufte sie für einen Thlr. Wie viel Thaler hatte sie aus 28 Schock gelöset? Und wie viel bekam sie für die übrigen, von denen ihr das Schock nur mit 5 Gr. bezahlt wurde? Dieses Exempel hatten beide Mädchen fast zu gleicher Zeit richtig ausgerechnet. Die Mutter wollte aber doch wissen, wie Hannchen zu der Auflösung gekommen wäre, und Hannchen sagte, daß sie mit den Fingern gezählt habe 4, 8, 12 ꝛc.; Sophie hatte aber gleich mit 4 in 28 dividirt. Wie viel Thaler, fragte die Mutter weiter, betragen 54 Ellen à 22 Gr. 8 Pf.? In Hannchens Antwort waren 18 Gr. zu wenig, wie Sophie

b) Und wenn das wäre, war dann Hannchens Antwort richtig?

Sophie glaubte; Hannchen behauptete aber, ihre Antwort sei richtig. Denn, sagte sie, 54 Ellen müssen 54 mal so viel, als eine Elle kosten. Nun sind aber 22 Gr. 8 Pf. eben so viel, als 1 Thlr. weniger 1 Gr. 4 Pf., 54 Ellen betragen also 54 Thlr., weniger 54 mal 1 Gr. 4 Pf.; 54 Gr., sind 2 Thlr. 6 Gr., also — Ach! rief sie, ich habe die Pfennige abzuziehen vergessen. c) Nun, sagte die Mutter, wollen wir noch 3 Exempel mit einander ausrechnen, und zwar zuvörderst meinen heutigen Küchenzettel. Ich habe heute holen lassen $5\frac{1}{2}$ Pfund Rindfleisch à 2 Gr. 2 Pf., $3\frac{1}{2}$ Pfund Kalbfleisch zur Suppe à 1 Gr. 6 Pf., $1\frac{1}{2}$ Pfund Graupen à 1 Gr. 4 Pf., und 3 Pfund gebackene Pflaumen à 2 Gr. 4 Pf., wie viel betragen diese Posten zusammen? Sophie hatte sich um 6 Pf., und Hannchen um 10 Pf. verrechnet. d) Jetzt, fuhr die Mutter fort, sollt ihr einmal ausrechnen, wie viel der Soldat Anton, welcher oft bei uns arbeitet, jährlich Sold bekommt? Bekanntlich erhält er alle 5 Tage 8 Gr. Das ist etwas schwer, sagte Sophie. Ach! gar nicht, versetzte Hannchen; ich habe es schon heraus. Anton bekommt — 25 Thlr. und etliche Groschen. Nach meiner Rechnung weniger, sagte Sophie. Nach meiner auch, sagte die Mutter; ich mögte aber wol wissen, wie es Sophie gemacht hat. Sophie erzählte, sie hätte in Gedanken mit 5 in 365 dividirt, zum Product 73 erhalten, und die Summe für eben so viel 8 Groschenstücke oder $\frac{1}{3}$ Thlr. gehalten. Ich, sagte Hannchen, untersuchte, wie viel Thlr. 365 Gr. waren, dividirte dann mit 5 hinein,

c) Wie viel Groschen machen 54 mal 4 Pf.? d) Wie viel hatte also Sophie, und wie viel Hannchen heraus?

hinein, und multiplicirte die erhaltene Summe mit 8. Das letzte Exempel endlich, sagte die Mutter, muß doch wol etwas schwerer sein; hört also aufmerksam zu, ich will es recht langsam sagen. Jemand kaufte in der Messe 36 Ellen Leinwand à 6 Gr., e) 200 Ellen Band à 9 Pf., f) und 12 Ellen Zeug à $7\frac{1}{2}$ Gr. g). Bald nach der Messe verdiente er an jeder Elle Leinwand 1 Gr. 4 Pf. h) Vom Bande verkaufte er jede Elle für 1 Gr. 3 Pf. i) und den Zeug die Elle zu 9 Gr. k) Wie viel hatte er nun überhaupt Profit? Hannchen erklärte gleich, daß ihr das Exempel zu schwer sei, und Sophie bat nur um Stille, da sie bereits wüßte, für wie viel Thaler der Mann alles eingekauft habe; sie ersuchte nur die Mutter um die Wiederholung des Verkauf-Preises. Den will ich dir gern noch einmal sagen, antwortete die Mutter: An einer Elle Leinwand verdiente er 1 Gr. 4 Pf. An 36 Ellen also, sagte Sophie, 36 Gr. und 36 mal $\frac{1}{3}$ Gr.; das macht zusammen 2 Thlr. Und an jeder Elle Band hatte er ja wol 6 Pf. Profit? fragte sie weiter. Richtig, liebes Mädchen, antwortete die Mutter. 200 Sechser sind die Hälfte Groschen, sagte Sophie; und das Uebrige habe ich behalten. Sein ganzer Profit ist also — Still! fiel die Mutter ein, indem sie Hannchen ansah. Wer sagte vorhin: Ich kann doch fertiger aus dem Kopfe rechnen, als Du? Hannchen fühlte das Beschämende in der Mutter Frage, und faßte den guten Vorsatz, nie wieder mit ihrem Wissen zu prahlen.

15. Ha-

e) Beträgt? f) Wie viel kostete das Band? g) Kosten? h) Der Verdienst beträgt? i) Hiebei verdiente er? k) Hier war sein Profit?

15.

Haben Sie denn auch von dem Bankerut des Herrn N. N. gehört? fragte eine Nachbarin die andere. Leider! sagte diese, habe ich davon gehört, und es ist mir unbegreiflich, wie Leute, die zum Anfange ihres Handels 8000 Thlr. hatten, nicht haben auskommen können, da sie doch meines Wissens kein Unglück, sondern vielmehr starken Absatz gehabt haben, und da ein Kaufmann sein Geld wenigstens zu 12 Procent benutzen kann. a) Mir ist es sehr begreiflich, versetzte die erstere. Es lag nicht am Handel, sondern an der Wirthschaft. Theils ließen die Leutchen oft zu viel darauf gehen, theils ernährten sie überflüssige Leute. Eine gute Magd war für ihr Hauswesen hinreichend, dagegen hatten sie deren drei. Und was kosten solche Leute in den jetzigen theuern Zeiten zu erhalten! denn der Lohn ist das wenigste. Lassen Sie uns einmal annehmen, jede Magd, oder jedes Mädchen, wie sie sich gern nennen hören, habe jährlich an Gelde nur 12 Thlr. bekommen, und koste täglich 5 Gr. zu erhalten. b) Ei! sagte die Andere, da kosten die 3 Mädchen jährlich über drittehalb hundert Thlr. zu erhalten; hätten sie nur Eine gehabt, so wären da schon jährlich gegen 200 Thlr. erspart worden. c) Bedenken Sie ferner, daß ein unnöthiges Reitpferd gehalten wurde. Wie viel dies im Futter kostet, können Sie besser beurtheilen, als ich, da Sie selbst Pferde haben. Pferde zu halten, kostet jetzt sehr viel,

a) Wie viel Gewinn tragen demnach 8000 Thlr.? b) Wie viel beträgt dies jährlich für 3 Personen? c) Wie viel wäre eigentlich erspart worden?

viel, versetzte jene; denn der Wispel Hafer wird mit 32 Thlr. bezahlt, und das Heu ist kaum für Geld zu haben. Unsre vier Pferde bekommen täglich einen gestrichenen Scheffel Hafer und 2 Bund Heu außer dem Häcksel. Nehmen sie an, daß ein Reitpferd täglich 3 Metzen Hafer und ein kleines Bund Heu für 1 Gr. bekäme, oder um es noch geringer anzusetzen, daß ein Scheffel Hafer 6 Tage reichte, und man täglich für Heu und Häcksel 2 Gr. rechnete; so muß das jährlich ein hübsches Sümmchen geben, welches erspart werden konnte. d) Das macht ja über 100 Thlr. jährlich, erwiederte die Andere. e) Dazu kommt nun noch für Wartung des Pferdes monatlich 3 Thlr.; denn so viel bekam der Wärter desselben, wie ich weiß. Die guten Leute gaben also jährlich über 300 Thlr. überflüssig aus. f) Ja, sagte die erste, so viel ist uns nur von den unnöthigen Ausgaben bekannt; was kostet nun nicht das Nothwendige! Daß sie einen guten Tisch führten, wissen Sie. Zwei Thaler ist das wenigste, was wir täglich dafür anrechnen können; g) ihr Ladendiener erhielt auch jährlich 50 Thlr., und noch einmal so viel wird gewiß jährlich für Wein, Holz und dergleichen ausgegeben worden sein. Ach, mein Gott! rief die Andere aus, da belaufen sich ja die Ausgaben über 1200 Thlr.! h) Und da haben wir nicht einmal Kleidungsstücke und Wäsche mit in Anschlag

d) Wie viel Hafer muß man jährlich haben, wenn auf 6 Tage ein Scheffel hinreicht? e) Wie viel beträgt es eigentlich? f) Eigentlich beträgt die unnöthige Ausgabe für zwei überflüssige Mägde und ein Pferd? g) Wie viel beträgt dies jährlich? h) Welches ist die eigentliche Summe?

schlag gebracht. Ist es Ihnen nun begreiflich, fragte, die erste, wie bei solcher Wirthschaft nichts anders, als ein Bankerut, erfolgen kann? — Nach diesem Gespräche gieng eine jede mit dem guten Vorsatze, aus Anderer Schaden klug zu werden, an ihre Geschäfte.

16.

Zwei junge Frauenzimmer, von welchen das eine achtzehn, das andere zwanzig Jahre alt war, lebten von dem Vermögen ihrer unlängst verstorbenen Aeltern, welches in 1600 Thlr. bestand, und zu 4 Procent ausgeliehen war. a) Da sie von Jugend auf zur Mäßigkeit und Arbeitsamkeit gewöhnt waren, so ward es ihnen nicht schwer, zur jährlichen Zinse noch so viel zu verdienen, daß sie ihr Auskommen hatten. Sie setzten dabei die in ihrer Aeltern Hause eingeführten Ersparnisse, die besonders den Luxus betrafen, fort, und befanden sich wohl dabei. Sie hatten z. B. keine Ausgaben für Kaffe, denn ihre Aeltern hatten viele Jahre lang anstatt des Kaffe's eben so zubereitetes Malz getrunken, welches sie Metzenweise vom Brauherrn kauften, und nicht ohne Grund glaubten sie, daß dies Getränk ihrer Gesundheit zuträglicher wäre, als der Kaffe. b) In Gesellschaften giengen diese Mädchen auch nicht, außer daß sie zuweilen ihre Tante besuchten, welches eine sehr erfahrne Dame und von dem besten Her-

a) Wie viel beträgt die Zinse jährlich? b) Wie viel ersparten sie jährlich, wenn täglich 2 Loth Kaffe gebraucht wurden, die 13 Pf. kosteten? — Wie viel mußten sie aber für's Malz bezahlen, wenn sie — viel gerechnet — in 14 Tagen eine Metze gebrauchten, und diese mit 3 Gr. bezahlten?

Herzen war, von der sie nie ohne Belehrung zurück kamen. Diese wußte ihnen oft neue Erwerbszweige anzugeben, und freuete sich sehr, wenn sie von den beiden Schwestern hörte, daß die Ausführung so mancher ihrer Vorschläge vortheilhaft für sie war. Da die jüngere Schwester bei Lebzeiten ihrer Aeltern sich ein Paar Seidenhasen zum Vergnügen gehalten hatte, so rieth ihr die Tante, als einmal das Gespräch auf diese Thiere fiel, das Haar derselben zu verarbeiten, wenn sie auch nicht selbst (welches ihre jetzige Wohnung nicht verstattete) Seidenhasen halten könnte. Sie empfahl ihr nämlich, da sie gern strickte, Hüte von grauem Seidenhasenhaar zu stricken, die sehr Mode wären, und den schönsten Kastorhüten nichts nachgäben; für den Absatz der Hüte wollte sie sorgen. Die ältere erbot sich ebenfalls zu dieser Arbeit, und beide baten, sie mit dem Verfahren dabei bekannt zu machen. Die Tante sagte ihnen, daß zu einem Hute 4 Loth Seidenhasenhaar von der besten Sorte gehörten. Aber, fuhr sie fort, ihr müßt die Seide, wovon man ein Loth gesponnen mit 8 Gr. bezahlt, lieber ungesponnen kaufen, und sie selbst kratzen und spinnen; denn oft ist sie mit Baumwolle vermischt, und dann wird der Hut nicht recht langhaarig; auch scheinen zuweilen die weißen Flecke der Baumwolle durch. Wie wird aber, fragte die Aeltere, mit dem Stricken der Anfang gemacht? Man nimmt, antwortete die Tante, erst drei Stricknadeln, und fängt beim Kopfe des Hutes an; bei vermehrten Augen, besonders zur Krämpe, werden sieben Stricknadeln genommen. Der gestrickte Hut wird dann über einen von Pappe gemachten Hut, oder über einen alten Strohhut gezogen, am Kopfe etwas befestigt, und auf der linken Seite

der Krämpe fest genähet, und endlich werden die Haare mit einer weichen Bürste glatt gebürstet. Dies war für die beiden Schwestern ein nicht geringer Erwerbszweig; denn sie lernten bald das Kratzen und Spinnen der Seidenhasenhaare, und konnten in $2\frac{1}{2}$ Tag einen Hut stricken, welcher ihnen mit einem Speciesthaler bezahlt wurde. c) Einen Monat lang hatten sie nichts weiter gethan, als Hüte gestrickt, d) weil es kurz vor der Michaelismesse war, und ihre Tante Bestellung darauf angenommen hatte. e) Nachher strickten sie nicht bloß Hüte und Handschuh, sondern auch Gillets, wozu sie zwei gerade Stücke nach der erforderlichen Länge nöthig hatten. Den Einwurf, daß die feinen Haare der Seidenhasen den Augen oder der Brust schädlich wären, der ihnen einmal bei ihrer Arbeit gemacht wurde, widerlegten sie dadurch, daß sie versicherten, noch keine Beschwerde oder irgend einen Nachtheil an ihrer Gesundheit empfunden zu haben, ob sie gleich stets selbst die Haare gekratzt, gesponnen und gestrickt hätten. Freilich, wer sich die Augen mit einem Handschuh von Seidenhasenhaaren reibet, sagten sie, der kann sie vielleicht durch die feinen Haare entzünden; aber wer wird das thun? Und kann nicht feine Wolle eben dasselbe verursachen? Sie selbst trugen Hüte und Handschuhe von Seidenhasenhaaren, und da sie bei letztern bemerkten, daß sie einliefen, fragten sie ihre Tante, ob man das nicht ver-

c) Wie viel verdiente eine derselben in einem Tage, wenn man 8 Gr. Zuthat an Seidenhasenhaaren und Pappe abrechnet? d) Wie viel Hüte waren das, den Monat zu 30 Tage gerechnet? e) Wie viel hatten sie beide in den 30 Tagen verdient?

vermeiden könnte? O ja, antwortete diese; nur bei Hüten und Gillets ist mein Mittel nicht anwendbar, weil dadurch das Rauche oder die eigentliche Schönheit verloren geht. Will man, fuhr sie fort, das Einlaufen verhüten, so legt man das gesponnene Haar in eine breite Schüssel, gießt Wasser darauf, welches kocht, und läßt es, zugedeckt, kalt werden; alsdann hängt man es zum Trockenwerden auf, und hat dann nichts zu befürchten. Die Mädchen dankten der Tante auch für diese Unterweisung, und versprachen, bei vorkommender Gelegenheit die Anwendung davon zu machen.

Die langen Winterabende, wenn keine bestellte Arbeit da war, brachten sie mit Spinnen zu. In dem einen Winter hatten sie beide 90 Ellen gesponnen. f) Dies Garn wollten sie zum Leinweber schicken, und fragten deshalb die Tante um Rath, ob sie es ihm nach dem Gewichte oder nach den Schocken geben sollten, um zu erfahren, ob sie es richtig wiederbekämen. Die Tante kam ihnen auch hier mit ihrer Erfahrung zu Hülfe. Sie sagte, daß sie seit einigen Jahren den Leinweber nach den Schocken fordern ließe, und ihm gäbe, so viel er verlangte; wann er aber die Leinwand brächte, so schnitte sie davon eine Elle ab, ließe sie rein auswaschen, und wieder trocken werden, und wöge sie dann, indem sie von eben demselben, aber auch gekochtem Garne so viel in die andere Wageschale legte, als der Leinweber zu Einer Elle Leinwand gefordert hätte. Finde ich nun, fuhr sie

f) Wie viel würden sie verdient haben, wenn ihnen jede Elle zu spinnen mit 7 Dreier bezahlt worden wäre?

sie fort, daß die Leinwand viel leichter ist, als das Garn, so habe ich nicht alles mein Garn in der Leinwand wieder bekommen; denn beim Abreißen und Anknüpfen der Fäden geht nur wenig verloren. Hiebei wird aber vorausgesetzt, daß alles Garn auf Einer Haspel oder sogenannten Weife gehaspelt sei; denn viele Weifen, besonders derer, die für Geld spinnen, sind um eine halbe Viertel-Elle zu kurz. Ferner erkundigten sich die Mädchen, welches Garn wol zum Aufzuge am besten sei. Die eine spann einen schlanken losen Faden, die andere aber einen runden und festen. Die Tante empfahl den runden dazu, weil der Aufzug mehr aushalten müsse. Sie brachten nun das Garn zum Leinweber, und mußten ihm 24 Schock auf Eine Elle geben; wie viel Ellen Leinwand konnten sie erwarten? An Macherlohn bezahlten sie 22 Pf. für die Elle, g) und 5 Pf. für die Elle zu bleichen. h) Von dieser Leinwand machten sie sich Hemden. Wie viel bekam eine jede, wenn zu einem Hemde 4 Ellen nöthig waren? — Diese kleine Erzählung zeigt nicht nur, daß für ein zur Arbeitsamkeit gewöhntes Frauenzimmer sich mancherlei anständige Erwerbsmittel finden, sondern daß auch besonders der Umgang mit erfahrnen Wirthinnen ihm sehr nützlich werden könne, wenn es Bescheidenheit mit Lernbegierde verbindet.

g) Wie viel beträgt dies? h) Wie viel mußten sie bezahlen?

17.

Was können Aeltern mehr wünschen, als ihre Kinder gut versorgt zu sehen? Und dieser Freude sahe ein wohlhabender Bürger in einer mittelmäßigen Stadt

Deutschlands entgegen, dessen Tochter in jeder Rücksicht sich sehr gut zu verheirathen schien. Die Aeltern mußten nun an ihre Ausstattung denken. Für Betten und Wäsche hatte die Mutter nach und nach schon gesorgt, es fehlte also nur noch an den nöthigen Meubeln. Nach genommener Rücksprache mit einem Tischler bestellten sie also ein Duzend Stühle von Birnbaumholz, und bezahlten, dem Accorde gemäß, fürs Stück 2 Thlr. 16 Gr. a) Für einen Stuhl zu beschlagen gaben sie 14 Gr., und zu Stuhlkappen nahmen sie 11 Ellen Kattun à 9 Gr. b) Ferner lieferte der Tischler 3 gewöhnliche Tische à 1 Thlr. 8 Gr.; 2 Tische von Birnbaumholz à 4 Thlr., einen Nähetisch, welcher ohne Schloß für 5 Thlr. accordirt war, 2 Kommoden von Birnbaumholz à 10 Thlr., wovon jedes Beschläge 2 Thlr. 12 Gr. kostete, einen Kleiderschrank für 16 Thlr., ohne das Beschläge, welches mit 1 Thlr. 16 Gr. bezahlt wurde, 4 hölzerne Schemmel, à 7 Gr., ein Küchenrück, nebst einem Anrichtetisch für 1 Thlr. 20 Gr., einen Küchenschrank für 2 Thlr. 16 Gr., und zwei Bettgestelle von eichnem Holze à 2 Thlr. 16 Gr. Wie viel Thaler erhielt der Tischler, wenn er noch für andere Kleinigkeiten 4 Thlr. ansetzte? — An Steingut nahmen sie bei einem Kaufmanne folgendes aus: Zwei Duzend flache Teller à 1 Thlr. 8 Gr., ein Duzend Suppenteller à Stück 3 Gr., drei ordinäre Schüsseln à 8 Gr., zwei Bratenschüsseln à $10\frac{1}{2}$ Gr., ein Brühschälchen 3 Gr., drei Suppennäpfe à 5 Gr., eine Terrine, die mit 1 Thlr. 14 Gr. bezahlt wurde, 2

Sallat-

a) Die Stühle kosteten also? b) Wie viel mußten sie für das Beschlagen und für den Kattun bezahlen?

Sallatschälchen à $2\frac{1}{2}$ Gr., eine Butterbüchse à 12 Gr., ein Waschbecken à 10 Gr. und zwei Nachtgeschirre à 14 Gr. Wie viel betrug die Rechnung des Kaufmanns? — Sie kauften ferner 4 Wassereimer à $10\frac{1}{2}$ Gr., c) zwei eichne Wannen à 1 Thlr. 2 Gr.; drei Duzend gläserne Bouteillen à Stück 2 Gr. 3 Pf., d) ein Duzend Weingläser à Stück 16 Pf. e) und anderthalb Duzend Biergläser à Stück 18 Pf. f) Alles übrige, was an Zinn, Kupfer und Blech noch zur Küche gehörte, konnten die Aeltern aus der ihrigen entbehren, weil sie es zum Theil doppelt hatten. Zur Bezahlung dieser Ausgaben hatten sie die jährigen Zinsen von 4000 Thlr. bestimmt, welches Kapital zu $4\frac{1}{2}$ Procent auf liegende Gründe ausgeliehen war. g) Werden sie wol damit alles Genannte haben bezahlen können? — Und wenn sie etwas übrig behielten, konnten sie wol der Tochter dafür sechs silberne Eßlöffel, deren jeder mit $3\frac{1}{4}$ Thlr. bezahlt wurde, ein Duzend silberne Theelöffel à Stück 1 Thlr. 12 Gr., nebst einer Zuckerscheere, wofür sie 3 Thlr. 3 Gr. geben sollten, machen lassen?

c) Was kosten diese? d) Was bezahlten sie dafür? e) Das Duzend kostet? f) Für $1\frac{1}{2}$ Duzend gaben sie? g) Wie viel trug dies Zinsen?

18.

Die Frau eines Leinwebers hatte an einem Jahrmarkte 36 Ellen rothgestreifter Leinwand verkauft, und erhielt für jede Elle 10 Gr. 8 Pf. a) Dieses Geld legte sie in ihre Kasse; aber schon am folgenden Tage mußte

a) Wie viel beträgt dies?

mußte sie wieder Geld heraus nehmen, denn sie erhielt 8 Malter Eichenholz, wovon jedes Malter mit 15 Gr. bezahlt wurde, und für Fuhrlohn gab sie auch für jedes Malter 6 Gr. b) Dem Holzhacker zahlte sie für jedes Malter klein zu machen 2 Gr. 3 Pf. c) Nach einigen Tagen kaufte sie ihr Winterbrodt, nämlich 8 Scheffel Roggen und 2 Scheffel Waizen. Vom ersten bezahlte sie den Scheffel mit 1 Thlr. 15 Gr. d) und den Scheffel Waizen mit 2 Thlr. 4 Gr. Außerdem kostete es in der Accise und Mühle 1 Thlr. 12 Gr. Nun aber war ihre Kasse ganz leer, und es fragt sich, wie viel Thaler außer jenem Gelde, das sie für die Leinwand gelöset hatte, in der Kasse müssen befindlich gewesen sein?

b) Das Holz mit dem Fuhrlohn kostete? c) Dies beträgt? d) Wie hoch kam ihr der Roggen zu stehen?

19.

Malchen, ein siebenjähriges Mädchen, welches viel Vergnügen am Federvieh fand, bekam von ihrer Großmutter zwei Hühner geschenkt, die fast täglich legten. Malchen sammelte die Eier sorgfältig sechs Wochen lang, und freuete sich nicht wenig, einen solchen Vorrath von Eiern zu haben. Da sie diese Freude ihrer Großmutter zu verdanken hatte, trug sie, um ihre Dankbarkeit zu zeigen, die Hälfte und eines von demselben Vorrath zu ihr, und bekam für ihre Aufmerksamkeit von ihr für jedes Ei 4 Pf. Von der andern Hälfte gab sie ihrer Mutter ein halbes Schock, die ihr für jedes Mandel 5 Gr. gab; 5 Eier schenkte sie einer armen kranken Frau zur Suppe, und eins war zerbrochen. a) Für das erhaltene Geld kaufte sie

a) Wie viel hatte das Mädchen Eier gesammelt?

sie sich einen Rest von 6 Ellen Seidenband à 22 Pf., b) welches ihrer ältern Schwester so sehr gefiel, daß diese sie bat, es ihr abzulassen; sie wollte ihr an jeder Elle 2 Pf. Profit geben. c) Sie war um so bereitwilliger dazu, da sie sahe, daß das Band sich zu dem Kleide ihrer Schwester sehr gut schickte, und wollte es ihr schenken. Jene aber wollte es unter keiner andern, als unter obiger Bedingung, annehmen, sie mußte also einwilligen. Den folgenden Tag nahm sie 6 Ellen von einer andern Farbe für eben den Preis, beschenkte ihren Bruder mit 3 Ellen Zopfband à 20 Pf., ihre ältere Schwester mit einer Nadelbüchse für 5 Gr., und von vier armen Kindern gab sie einem jeden 4 Pf. d) Der Vater, dem ihre Gefälligkeit und die gute Verwendung des Geldes gefiel, fragte sie, was sie wol wünschte, daß er zu ihrer Freude thun mögte? Manches andere Mädchen hätte wahrscheinlich sich etwas zum Putz ausgebeten, Malchen aber wünschte und bat, daß der Vater eine monatliche Ausgabe für sie machen mögte. Sie wollte nämlich gern eine gute Hand schreiben lernen, und an den Tanzstunden einiger jungen Freundinnen Theil nehmen. Mit Vergnügen erfüllte der Vater ihre Wünsche. Er zahlte anderthalb Jahre lang an einen Schreibmeister für 8 Stunden monatlich einen Gulden, e) und ein Jahr lang für 3 Tanzstunden wöchentlich 4 Gr. 6 Pf. f) Sie benutzte diesen Privatunterricht so, daß sie bald viele ihres Alters weit übertraf. Und da sie fort-

b) Wie viel kostete das Band? c) Wie viel Geld hatte nun das Mädchen zusammen? d) Wie viel hatte sie noch übrig? e) Wie viel hatte er nach $1\frac{1}{2}$ Jahr bezahlt? f) Wie viel beträgt dies in 52 Wochen?

fortfuhr, gefällig und bescheiden gegen Jeden sich zu betragen, so erwarb sie sich die Liebe Aller, die mit ihr umgiengen, und ihre Aeltern hatten die Freude, zu sehen, daß die Kosten der Erziehung nicht vergebens angewandt waren.

20.

Christiane, eines Gärtners Tochter, welche des Vaters Blumen stets sorgfältig wartete, bekam von ihm ein Paar Beete, worauf sie sich selbst allerhand Blumen pflanzen, und diese dann verkaufen sollte. Voller Freude, etwas Eigenes zu haben, verwendete sie jede freie Stunde auf die Pflege der Blumen, und als diese in der schönsten Blüthe waren, so band sie Sträußchen, und trug sie zum Verkauf herum. Für jedes Sträußchen, worin nur Eine Rose war, bekam sie 6 Pf., und für jedes mit zwei Rosen ließ sie sich 9 Pf. geben. Sie band zweimal in der ersten Woche jedes mal 16 mit einer, und 12 Sträußchen mit zwei Rosen, die sie auch alle verkaufte. a) In der andern Woche konnte sie aber nur 8 Sträußchen mit einer Rose, und 4 mit zwei Rosen verkaufen. b) Von dem gelösten Gelde kaufte sie ihrer guten Mutter 5 Ellen Zwirnband à 8 Pf. zu einer Schürze, 3 Ellen gewirkte Spitzen à 3 Gr. 4 Pf. zu zwei Mützen, c) und sich selbst kaufte sie ein Halstuch für 11 Gr., und für 8 Pf. Zwirn. Den Rest ihres Geldes theilte sie mit ihren drei Schwestern so, daß sie so viel behielt, als diese empfingen. d) Der Vater, dem diese ihre Hand=

a) Wie viel Geld bekam sie? b) Wie viel beträgt dies? c) Wie viel gab sie fürs Band und für die Spitzen aus? d) Wie viel erhielt eine jede?

Handlungsart wohl gefiel, sagte im Herbst zu ihr, daß er ihr Einiges zu verdienen geben wollte, weil sie so gut verkaufen könnte. Du sollst, fuhr er fort, da ich die Pacht zu geben habe, mir folgendes zu Gelde machen; nämlich: 6 Schock Kohlrabi, 4 Schock Kohlrüben, 3 Schock Wirsingkohl, 1 Schock Meerrettig-Wurzeln, 2 Schock Sellerieſtauden, $\frac{1}{2}$ Scheffel trockener Bohnen, 8 Schock Bergamotten und 8 Schock Borstorfer Aepfel. Für das Mandel Kohlrabi verlange ich 4 Gr; e) für das Mandel Kohlrüben 2 Gr. 3 Pf.; f) für das Mandel Wirsingkohl 3 Gr.; g) für eine Meerrettig-Wurzel 4 Pf.; h) für ein Mandel Sellerieſtauden $2\frac{1}{2}$ Gr.; i) für eine Metze trockner Bohnen 4 Gr.; k) für ein Mandel Bergamotten 2 Gr. 3 Pf., l) für ein Mandel Borstorfer Aepfel $1\frac{1}{2}$ Gr. m) Die Tochter dankte dem Vater für sein Vertrauen zu ihr, und versprach, ihm das Verlangte zu bringen. Sie verkaufte jedes Schock Kohlrabi für 18 Gr., das Mandel Kohlrüben für 2 Gr. 9 Pf., das Mandel Wirsingkohl für 4 Gr., eine Meerrettig-Wurzel für 6 Pf., ein Mandel Sellerie für 3 Gr., eine Metze Bohnen für 5 Gr., ein Mandel Bergamotten für 2 Gr. 9 Pf. und ein Mandel Borstorfer Aepfel für 2 Gr. 3 Pf. n) Als sie dem Vater die verlangte Summe Geldes brachte, und ihm ihren Gewinn zeigte, freuete er sich sehr, und versprach, daß sie gegen Weinachten, wo das harte Obst noch mehr

e) Sechs Schock betragen? f) Beträgt? g) Summa? h) Beträgt? i) Für 2 Schock also? k) 8 Metzen kosten dann? l) Beträgt zusammen? m) Macht? n) Wie viel hatte sie dabei gewonnen?

mehr Werth hätte, nicht weniger verdienen sollte; er verlangte aber auch, daß sie oft nachsehen, und das nur wenig angefaulte von dem guten Obste absondern sollte. Von ihrem Gewinn kaufte sie sich zwei Schürzen; zu der einen nahm sie $3\frac{1}{2}$ Elle Kattun à 10 Gr., o) und zu der andern $4\frac{1}{2}$ Elle weiße Leinwand à 13 Gr. p) Den kleinen Rest ihres Gewinns gab sie einem armen Knaben, der 6 Wochen lang für $3\frac{1}{2}$ Gr. q) täglich an einem Wasserbau gearbeitet, und sich den Arm ausgefallen hatte. Wie viel bekam der arme Knabe? r)

o) Wie viel bezahlte sie dafür? p) Beträgt zusammen? q) Wie viel macht dies wöchentlich? r) Er erhielt?

21.

Auguste, die Tochter eines Kaufmanns in einer großen Handelsstadt, bekam von ihrem zehnten Jahre an von ihren Aeltern wöchentlich 6 Gr. Taschengeld, welches sie allemal in ihre Sparbüchse legte. Nach anderthalb Jahren endlich öffnete sie die Sparbüchse, a) und kaufte sich 9 Ellen schwarzen Taffent à 15 Gr. zu einer Enveloppe, b) welche ihr die Schwestern machen halfen. Ferner kaufte sie sich, da sie das Klavier ziemlich fertig spielte, 6 Sonaten von Mozart für 1 Thlr. 12 Gr., und 3 Sammlungen Lieder, deren jede 16 Gr. kostete, und fürs Einbinden gab sie 9 Gr. c) Nun überlegte sie, wie sie das Uebrige von dem gesammelten Gelde gut anwenden könnte. Mit

diesem

a) Wie viel fand sie darin? b) Wie viel bezahlte sie dafür? c) Wie viel hatte sie für Musikalien ausgegeben?

diesem Gedanken ging sie in die Töchterschule, und fand da bereits ihre drei guten Freundinnen, welche zwar arme Aeltern hatten, aber in ihren Sitten und in ihrem Fleiße viele andere übertrafen. Diese Mädchen, dachte sie bei sich selbst, sind so gut und fleißig, und es fehlt ihnen so Manches, was sie zur Schule nöthig haben. Ich will ihnen mein übriges Geld geben. Als die Schulstunden Nachmittags geendigt waren, bat sie dieselben, ein wenig mit zu ihr zu kommen, sie wollte ihnen ihre neue Enveloppe zeigen. Die Mädchen entschuldigten sich mit ihrer nöthigen Arbeit, gaben aber doch ihren Bitten nach, unter der Bedingung, daß sie nur ein halbes Viertelstündchen da bleiben dürften. Hier wußte sie auf eine gar nicht beschämende, sondern einnehmende und freundschaftliche Weise den Mädchen das Geschenk, welches in vier Geldstücken bestand, zu übergeben. Die Mädchen wollten es erst nicht annehmen, aus Furcht, die Aeltern derselben mögten es nicht billigen; da aber die ältere Schwester, die eben dazu kam, ihnen versicherte, daß Auguste mit ihrem Gelde machen könnte, was sie wollte; so nahmen sie es mit gerührter Dankbarkeit an, und eilten freudevoll nach Hause. Die Mutter des einen Mädchens, die eine Wittwe war, bezahlte sogleich davon ihre Schuld beim Bäcker für 3 Metzen Mehl, dann kaufte sie für 1 Thlr. 8 Gr. Holz, und einen Speciesthaler sollte sich die Tochter so lange aufheben, bis sie so viel dazu verdient hätte, daß sie sich einen neuen Rock und ein Kamisol kaufen könnte. d) Wenn sie nun wöchentlich 16 Gr. verdienen konnte, wie

d) Wie viel war die Frau beim Bäcker schuldig?

wie lange mußte sie warten, bis sie 4 Thlr. mit obigem Speciesthaler zusammen hatte? — Denn so hoch kam ihr das Oberzeug zu dem neuen Kleide zu stehen.

Kurzer Abriß des etymologischen Theils der deutschen Sprachlehre. *)

Eine jede Sprache besteht aus Wörtern, wovon einige am Ende verändert oder gebeugt werden, andere nicht; alle aber müssen gehörig mit einander verbunden werden, wenn ein Gedanke richtig ausgedrückt sein soll. Zur Sprachrichtigkeit gehört folglich richtige Beugung der einzelnen Wörter, und richtige Verbindung derselben mit einander.

Alle Wörter hat man in folgende zehn Klassen gebracht:

1. Haupt- oder Nennwörter (Nomen, Substantivum); z. B. Tisch.
2. Geschlechtswörter (Artikel), z. B. der.
3. Beiw rter (Adjektivum), z. B. schwarze.
4. Fürwörter (Pronomen), z. B. ich.
5. Zeitwörter (Verbum), z. B. schreiben.
6. Vorwörter (Präpositionen), welche allemal einen gewissen Kasus regieren, z. B. vor, für, gegen &c.
7. Verbindungswörter (Konjunktion), z. B. wenn, und, daß &c.

8. Be-

*) Nicht zum Auswendiglernen, sondern zum Nachschlagen in zweifelhaften Fällen.

8. Bestimmungswörter (Adverbium), welche nur bei Zeitwörtern stehen, z. B. (ich lebe) glücklich.
9. Empfindungswörter (Interjektion), z. B. Ach! Weh!
10. Zahlwörter (Numerale). Eins, zwei, drei ꝛc.

Die Wörter der fünf ersten Klassen können verändert werden, und zwar der vier ersten durch Kasus, welches Deklination heißt, der fünften aber durch Personen; und dieses heißt Konjugation.

Die Veränderung in der Deklination geschieht auf eine doppelte Art: einmal, um die Zahl zu bestimmen, daher auch durch den Singularis Eins, und durch den Pluralis mehrere Dinge angezeigt werden. Zweitens verändert man diese Wörter auch durch Kasus, deren es eigentlich sechs giebt, und die Nominativ, Genitiv, Dativ, Akkusativ, Vokativ und Ablativ heißen. Da aber der Vokativ eben so wie der Nominativ, und der Ablativ wie der Dativ lautet, so gebraucht man im Deutschen nur die vier ersten Kasus.

Von den Nennwörtern, womit man irgend ein Ding benennt, heißen diejenigen, welche anzeigen, daß ein Ding nur einmal da ist, eigne Namen (Nomen proprium), z. B. Henriette, Leipzig ꝛc. Alle Nennwörter sind entweder männlichen oder weiblichen Geschlechts (Maskulinum, Fömininum), oder sie gehören zu keinem von beiden Geschlechtern, und ein solches heißt Neutrum. Um diesen Unterschied anzuzeigen, gebraucht man das Geschlechtswort der, die, das, oder ein, eine, ein. Ersteres heißt der bestimmende Artikel, letzteres, der nicht bestimmende.

In Ansehung der Deklination kann man alle Nennwörter unter vier Gattungen bringen, nach folgendem Schema:

		I.	II.	III.	IV.
Sing.	Nom.	en, n, en.	—	—	—
	Gen.	—	s.	es, s.	n od. ns, en od. ens.
	Dat.	—	—	e.	n, en.
	Akkus.	—	—	—	n, en.
Plur.	Nom.	e, n, en.	—	e, er.	n, en.
	Gen.	e, n, en.	—	e, er.	n, en.
	Dat.	en, n, en.	n.	en, ern.	n, en.
	Akkus.	e, n, en.	—	e, er.	n, en.

Nach der ersten Deklination gehen alle weibliche Nennwörter, die im Singular unverändert bleiben, und im Plural e, n, oder en annehmen. Die, welche im Plural sich auf e enden, haben im Dativ en.

Nach der zweiten Deklination gehen alle Wörter männlichen und unbestimmten Geschlechts, deren Nominativ des Plurals dem Nominativ des Singulars gleich ist. Die Wörter der dritten Deklination hängen dem Nominativ des Singulars im Plural e oder er an; und die Wörter der vierten Deklination nehmen im Plural n oder en an.

Wenn die eignen Namen (Nomen proprium) mittelst des Artikels deklinirt werden, so bleibt das Wort durch alle Kasus unverändert. Die Deklination des bestimmenden Geschlechtsworts oder Artikels ist folgende:

	Sing.		Plur.
Nom.	der, die, das.	—	die.
Gen.	des, der, des.	—	der.
Dat.	dem, der, dem.	—	den.
Akkus.	den, die, das.	—	die.

Der

Der nicht bestimmende Artikel hat keinen Pluralis, an dessen Statt das Fürwort mein stehen kann.

S i n g.

	Maskul.	Fömin.	Neutr.
N.	Ein weißer.	eine weiße.	ein weißes.
G.	eines weißen.	einer weißen.	eines weißen.
D.	einem weißen.	einer weißen.	einem weißen.
Ak.	einen weißen.	eine weiße.	ein weißes.

P l u r.

N.	Meine weißen.
G.	meiner weißen.
D.	meinen weißen.
Ak.	meine weißen.

Die Deklination der Beiwörter geschieht entweder mit dem nicht bestimmenden Artikel und einigen Fürwörtern, wie eben gezeigt ist, oder mit dem bestimmenden Artikel, oder endlich ohne Artikel, auf folgende Art:

Ohne Artikel.

Sing.

	Maskul.	Fömin.	Neutr.
N.	Weißer.	Weiße.	Weißes.
G.	Weißen (Weißes).	Weißer.	Weißen (Weißes).
D.	Weißem.	Weißer.	Weißem.
Ak.	Weißen.	Weiße.	Weißes.

P l u r.

Mask. Föm. u. Neutr.

N.	Weiße.
G.	Weißer.
D.	Weißen.
Ak.	Weiße.

Mit

Mit dem bestimmenden Artikel.

	Sing.			Plur.
	Maskul.	Fömin.	Neutr.	M. F. u. N.
N.	Der weiße.	die weiße.	das weiße.	die weißen.
G.	des weißen.	der weißen.	des weißen.	der weißen.
D.	dem weißen.	der weißen.	dem weißen.	den weißen.
Ak.	den weißen.	die weiße.	das weiße.	die weißen.

Die gewöhnlichsten Fürwörter, die anstatt der Nennwörter stehen, sind: ich, du, er, sie, es. Ich, zeigt die erste Person an; du, die zweite; er, sie und es, die dritte Person. Man deklinirt sie also:

Sing.

N.	Ich,	Du,	Er,	Sie,	Es.
G.	Meiner,	Deiner,	Seiner,	Ihrer,	Seiner.
D.	Mir,	Dir,	Ihm,	Ihr,	Ihm.
Ak.	Mich,	Dich,	Ihn,	Sie,	Es.

Plur.

N.	Wir,	Ihr,	Sie,	Sie,	Sie.
G.	Unser,	Euer,	Ihrer,	Ihrer,	Ihrer.
D.	Uns,	Euch,	Ihnen,	Ihnen,	Ihnen.
Ak.	Uns,	Euch,	Sie,	Sie,	Sie.

Zu den Fürwörtern gehört auch mein, dein, sein, ihr, unser, euer, welche wie ein deklinirt werden; ferner der meinige, deinige, seinige, ihrige, unsrige und eurige, welche eben so, wie der weiße, die weiße rc. gehen. Noch zählt man dazu der, welches wie das Geschlechtswort der gehet, nur daß es im Genitivo Sing. im Mask. dessen, im Fömin. deren, und im Plur. derer und deren im Genitivo und Dativo hat, welche aber nie vor oder bei einem Nennworte stehen dürfen. Dieser wird auf folgende Art deklinirt:

Sing.

Sing.			Plur.
N. Dieser,	diese,	dieses.	diese.
G. dieses,	dieser,	dieses.	dieser.
D. diesem,	dieser,	diesem.	diesen.
Ak. diesen,	diese,	dieses.	diese.

Eben diese Beugung hat jener, solcher und welcher. Nach der, die, das geht: derselbe, ebenderselbe und derjenige, nur daß sie vom Genitiv an, und auch im Plurali, an der letzten Silbe ein n annehmen. Wer hat im Genit. wessen, im Dativo wem, und im Akkus. wen. Was bleibt unverändert. Von den Zahlwörtern deklinirt man gewöhnlich nur ein, zwei und drei.

Bei der Beugung der Zeitwörter, oder bei der Konjugation, gebraucht man zwar auch den Singular und Plural; aber statt des Kasus hat man hier Personen, und da die Zeitwörter Handlungen, Umstände und Vorfälle bezeichnen, wobei man sich eine Zeit denken muß, wo sie geschehen; so drückt die Beugung derselben auch die Zeiten (Tempora) aus. Sie heißen mit ihren Kunstwörtern Präsens (die gegenwärtige Zeit), Imperfektum (die jüngst vergangene), Perfektum (die vergangene), Plusquamperfektum (die längst vergangene) und Futurum (die zukünftige Zeit). Durch die Beugung endlich bestimmt man auch noch die Art oder Form (Modus), wie etwas geschieht. Und solcher Formen giebt es vier, nämlich den Indikativ, den Imperativ, den Konjunktiv und den Infinitiv. Ferner zeigt die Form eines Zeitworts (Verbum) entweder eine Handlung (Aktivum), oder ein Leiden (Passivum) an, oder es kann die passive

Form

Form nicht annehmen, und heißt Neutrum. Unpersönliche Verba (Impersonalia) bezeichnen keine bestimmte Person, z. B. es regnet. Weil die Zeitwörter Seyn, Haben und Werden beim Konjugiren die Zeiten bestimmen, so nennt man sie Hülfsverba, deren Konjugation hier folgt:

	1. Indikativ.	2. Konjunktiv.
	Präsens.	
Sing.	Ich bin	Ich sei
	Du bist	Du seiest (seist)
	Er ist.	Er sei.
Plur.	Wir sind	Wir seien (sein)
	Ihr seid	Ihr seiet
	Sie sind.	Sie seien (sein).
	Imperfektum.	
Sing.	Ich war	Ich wäre
	Du warest (warst)	Du wärest (wärst)
	Er war.	Er wäre.
Plur.	Wir waren	Wir wären
	Ihr waret	Ihr wäret
	Sie waren.	Sie wären.
	Perfektum.	
Sing.	Ich bin gewesen ꝛc.	Ich sei gewesen ꝛc.
	wie das Präs. Ind.	wie das Präs. Konj.
	Plusquamperfektum.	
Sing.	Ich war gewesen ꝛc.	Ich wäre gewesen ꝛc.
	wie das Imperf. Ind.	wie das Imp. Konj.
	Futurum absolutum.	
Sing.	Ich werde sein	Ich werde sein
	Du wirst sein	Du werdest sein
	Er wird sein.	Er werde sein.
Plur.	Wir werden sein	Wir werden sein
	Ihr werdet sein	Ihr werdet sein
	Sie werden sein.	Sie werden sein.
	Futurum exaktum.	
	Ich werde gewesen sein	Ich werde gewesen sein
	Du wirst gewesen sein ꝛc.	Du werdest gewesen sein ꝛc.

3. Im-

3. Imperativ.	4. Infinitiv.
Sing. Sei	Präs. Sein.
Sei er, oder sie.	Perf. Gewesen sein.
Plur. Seid	Fut. Sein werden.
Seit sie.	

5. Participium.

Präs. Seiend, welches aber im Hochdeutschen veraltet ist.
Prät. Gewesen.

	1. Indikativ.	2. Konjunktiv.
	Präsens.	
Sing.	Ich habe	Ich habe
	Du hast	Du habest
	Er, Sie, Es hat.	Er, Sie, Es habe.
Plur.	Wir haben	Wir haben
	Ihr habet (habt)	Ihr habet
	Sie haben.	Sie haben.
	Imperf.	
Sing.	Ich hatte	Ich hätte
	Du hattest	Du hättest
	Er hatte.	Er hätte.
Plur.	Wir hatten]	Wir hätten
	Ihr hattet	Ihr hättet
	Sie hatten.	Sie hätten.
	Perfektum.	
Sing.	Ich habe gehabt ꝛc. wie das Perf. Ind.	Ich habe gehabt ꝛc. wie das Perf. Konj.
	Plusquamp.	
Sing.	Ich hatte gehabt ꝛc. wie das Imp. Indik.	Ich hätte gehabt ꝛc. wie das Imp. Konj.
	Fut. absol.	
Sing.	Ich werde haben	Ich werde haben
	Du wirst haben	Du werdest haben
	Er wird haben.	Er werde haben.
Plur.	Wir werden haben	Wir werden haben
	Ihr werdet haben	Ihr werdet haben.
	Sie werden haben.	Sie werden haben.

Fut. exakt.

Sing.	Ich werde geh. haben ꝛc. wie das vorige; gehabt haben, bleibt.	Ich werde gehabt haben ꝛc. wie das vorige.

3. Imperativ.		4. Infinitiv.	
Sing.	Habe	Präs.	Haben.
	Habe er oder sie.	Perf.	Gehabt haben.
Plur.	Habet	Fut.	Haben werden.
	Haben sie.		

5. Participium.

Präs. Habend.
Prät. Gehabt.

	1. Indikativ.	2. Konjunktiv.
	Präsens.	
Sing.	Ich werde	Ich werde
	Du wirst	Du werdest
	Er wird.	Er werde.
Plur.	Wir werden	Wir werden
	Ihr werdet	Ihr werdet
	Sie werden.	Sie werden.
	Imperf.	
Sing.	Ich ward (wurde)	Ich würde
	Du wurdest	Du würdest
	Er ward (wurde) *)	Er würde,
Plur.	Wir wurden	Wir würden
	Ihr wurdet	Ihr würdet
	Sie wurden.	Sie würden.
	Perfektum.	
Sing.	Ich bin geworden ꝛc.	Ich sei geworden ꝛc.
	Plusquamp.	
Sing.	Ich war geworden ꝛc.	Ich wäre geworden ꝛc.
	Fut. absol.	
Sing.	Ich werde werden ꝛc.	Ich werde werden ꝛc.

Fut.

*) Wurde ist das Hülfswort; ward das ordentliche Zeitwort; z. B. Er wurde für groß gehalten; er ward groß.

Fut. exakt.

Sing.	Ich werde geworden sein ꝛc.	Ich werde geworden sein ꝛc.

3. Imperativ.		4. Infinitiv.	
Sing.	Werde.	Präs.	Werden.
	Werde er oder sie.	Perf.	Geworden sein.
Plur.	Werdet	Fut.	Werden werden.
	Werden sie.		

5. Participium.

Präs. Werdend.

Prät. Geworden.

Das Participium geworden behält das ge, wenn es nicht das Hülfsverbum, sondern selbst ein Prädikat ist.

Zur Form einer regelmäßigen Konjugation, wovon die deutsche Sprache nur Eine hat, dient das Zeitwort loben.

I. Das Aktivum.

	1. Indikativ.	2. Konjunktiv.
	Präsens.	
Sing.	Ich lobe	Ich lobe
	Du lobest (lobst)	Du lobest
	Er lobet (lobt).	Er lobe.
Plur.	Wir loben	Wir loben
	Ihr lobet	Ihr lobet
	Sie loben.	Sie loben.
	Imperf.	
Sing.	Ich lobte	Ich lobete
	Du lobtest	Du lobetest
	Er lobte.	Er lobete.
Plur.	Wir lobten	Wir lobeten
	Ihr lobtet.	Ihr lobetet
	Sie lobten.	Sie lobeten.
	Perfektum.	
Sing.	Ich habe gelobt	Ich habe gelobet
	Du hast gelobt ꝛc.	Du habest gelobet ꝛc.

Plusquamp.

Sing.	Ich hatte gelobt ꝛc.	Ich hätte gelobt ꝛc.

Fut. absol.

Sing.	Ich werde loben	Ich werde loben
	Du wirst loben	Du werdest loben
	Er wird loben ꝛc.	Er werde loben ꝛc.

Fut. exakt.

Sing.	Ich werde gelobt haben	Ich werde gelobt haben
	Du wirst gel. haben ꝛc.	Du werdest gelobt haben ꝛc.

3. Imperativ.		4. Infinitiv.
Sing.	Lobe	Präs. Loben.
	Lobe er oder sie.	Perf. Gelobt haben.
Plur.	Lobet	Fut. Loben werden.
	Loben sie.	

5. Participium.

Präs. Lobend.

Perf. Gelobet, gelobt.

II. Das Passivum.

	1. Indikativ.	2. Konjunktiv.
Präs.	Ich werde gelobet ꝛc.	Ich werde gelobet ꝛc.
Imp.	Ich wurde gelobet ꝛc.	Ich würde gelobet ꝛc.
Perf.	Ich bin gelobet worden ꝛc.	Ich sei gelobet worden ꝛc.
Plusq.	Ich war gelobet worden ꝛc.	Ich wäre gelobet worden ꝛc.
Fut. absol.	Ich werde gelobet werden ꝛc.	Ich werde gelobet werden ꝛc.
Fut. exakt.	Ich werde gelobet worden sein ꝛc.	Ich werde gelobet worden sein ꝛc.

3. Imperativ.		4. Infinitiv.
Sing.	Werde (du) gelobet.	Präs. Gelobet werden.
Plur.	Werdet ihr gelobet.	Perf. Gelobet worden sein.
		Fut. Werden gelobt werden.

Diejenigen Wörter, die besonders im Imperfekt und Particip von der gewöhnlichen Form abweichen (irreguläre Zeitwörter), lassen sich nach dem Unterschied des Vokals im Imperfekt in fünf Arten eintheilen, wovon die erste a, 1) die zweite ie, 2) die dritte i, 3) die vierte o, 4) und die fünfte u 5) hat. Von den neutralen Zeitwörtern werden einige mit Haben, andere mit Sein konjugirt; andere lassen beides zu, aber in verschiedener Bedeutung, welche man in zweifelhaften Fällen bei einigem Nachdenken leicht entdecken kann.

1) z. B. befehlen, ich befahl. 2) z. B. bleiben, ich blieb. 3) z. B. hangen, ich hing. 4) z. B. heben, ich hob. 5) z. B. laden, ich lud.

Einige Fragen, die deutsche Sprache betreffend.

Zur Wiederholung der bei den Sprachübungen gelegentlich gegebnen Regeln.

Was für ein Unterschied ist in der Bedeutung zwischen für und vor?

Schreibt man richtiger Waßer oder Wasser? Größe oder Grösse? Wenn wird überhaupt am Ende und in der Mitte ß gesetzt?

Muß man sagen: die gute Menschen? Oder: die guten Menschen? Welche Regel befolgt man hier?

Die Vorwörter: in, an, auf, bei, hinter, neben, über, unter, vor, zwischen, haben in einigen

Fällen den Dativ, in andern den Akkusativ bei sich; welche Fälle sind dies?

Woran erkennt man, ob man das oder daß schreiben muß?

Wenn setzt man bei den Zeitwörtern den Dativ? Wenn den Akkusativ?

Kann wenn und wann ohne Unterschied gebraucht werden?

Was für einen Kasum regiert seit? Und was für ein Kasus folgt auf die Vorwörter: aus, ausser, bei, binnen, entgegen, mit, nach, nächst, neben, samt, von, zu, zuwider?

Schreibt man: schmekt? Oder: schmeckt? Warum ist letzteres richtig?

Zeigt weil eine Zeit oder eine Ursache an?

Geht man zu Hause, oder nach Hause?

Wie unterscheidet man wider und wieder?

Welchen Kasum regieren die Vorwörter: anstatt (statt), halb oder halben, ausserhalb, oberhalb, innerhalb, unterhalb, kraft, laut, mittelst (vermittelst), ungeachtet, unweit, vermöge, während, wegen?

Es kränkt mich, oder es kränkt mir?

In welchen Fällen wird ein Wort mit einem großen Anfangsbuchstaben geschrieben?

Redlich, oder redlig? Adelich, oder adelig? Witzig, oder witzich? — Nach welcher Regel?

Welchen Kasum hat gemäß bei sich?

Ist denn und dann gleichbedeutend?

Was für ein Kasus steht bei den Zeitwörtern: begegnen, danken, dienen, folgen, fluchen, gedeihen, gefallen, helfen, scheinen, schmeicheln, wehren, weichen, winken, schaden, trotzen, widerstehen? — Ferner, bei den unpersönlichen Zeitwörtern: es ahnet,

net, behagt, beliebt, ekelt, däucht, fällt ein, fehlt, gebricht, gebührt, gelinget, geziemt, glückt, gilt, grauet, kommt an, kommt vor, mangelt, schauert, schlägt fehl, schwindelt, scheint, träumt?

Wenn werden die persönlichen Fürwörter Sie, Ihnen u. s. w. mit einem großen Anfangsbuchstaben geschrieben?

Welchen Kasum setzt man bei den Vorwörtern: durch, für, gegen, ohne, um, wider? — Und welchen bei den unpersönlichen Zeitwörtern: es ärgert, befällt, befremdet, bekümmert, betrifft, betrübt, dauert, dürstet, dünkt, ergötzt, ficht an, friert, geht an, gelüstet, gereuet, hungert, jammert, kränkt, schläfert, schaudert, schmerzt, schwitzt, verdrießt, verlanget, wundert, freuet? — Ferner, bei den Zeitwörtern: sich annehmen, beschuldigen, sich befleißigen, sich bedienen, sich enthalten, sich erwehren?

Für heute, oder vor heute? — Fürs erste, oder vors erste?

Erdbeschreibung und Geschichte.

Gestalt der Erde. Der größre Theil ihrer Oberfläche besteht aus Wasser. Abbildung dieser Oberfläche auf Landcharten. Benennung der einen Hälfte derselben; der andern.

Fünf große Stücke oder Theile der Erdoberfläche. Kleinere, vom Meere umgebene Theile heißen? — Die Namen jener großen Theile. Welche davon gehören zur sogenannten alten Welt? — Welche zur neuen?

 In

In welchem Erdtheile wohnen wir? — Und in welchem Lande insbesondre? — Zustand dieses unsers Vaterlandes vor 2000 Jahren. Lebensart der damaligen Einwohner. Nächster Anlaß zur Kultur der Deutschen. Ein deutscher Völkerstamm macht sich im fünften Jahrhundert nach Christi Geburt durch Eroberungen vorzüglich berühmt, und giebt dem eroberten Lande seinen Namen. Einführung der christlichen Religion unter den Deutschen. Der merkwürdigste unter den fränkischen Königen lebte im achten Jahrhundert. Er bezwingt eine bis dahin noch unbesiegte deutsche Völkerschaft. Seine Regierung überhaupt. Erwerbung der römischen Kaiserwürde. Begebenheiten nach seinem Tode. Deutschland wird wieder ein eigenes Reich. Ursprung der meisten jetzt regierenden Häuser in Deutschland. Ein deutscher König bringt im zehnten Jahrhundert die römische Kaiserwürde auf Deutschland. — Wie heißt seit der Zeit der jedesmalige oberste Regent in Deutschland? — Die deutschen Fürsten werden immer mächtiger. Sieben derselben erhalten ein besondres Vorrecht. Wie nannten sie sich deshalb? —

Herrschende Religion um diese Zeit in Deutschland und in dem größten Theile von Europa. Das Oberhaupt dieser Religion. Betragen der damaligen Geistlichen. Folgen dieses Betragens am Ende des 15ten Jahrhunderts. Schicksal des Johann Huß. Hartes Verfahren mit dessen Anhängern. Die nächste Veranlassung zu der großen Reformation in Deutschland. Luther widersetzte sich dem Ablaßhandel mit männlicher Freimüthigkeit. Worin bestand dieser Ablaßhandel? — Wirkungen der Predigten und Schriften Luthers gegen das Pabstthum. Benennung derjenigen, welche dem Pabstthum entsagten. Grundsatz, durch wel-

welchen sich die Protestanten wesentlich von den Katholiken unterscheiden. Zwingli und Calvin stiften eine eigene protestantische Kirche. Glückliche Umstände tragen zur Beförderung der Reformation mit bei. Sie wird von vielen deutschen Fürsten begünstigt. Andre Regenten und der Kaiser thaten das Gegentheil. Dennoch breitet sich die Reformation weiter aus. Ursprung des dreißigjährigen Krieges. Er dauert von 1618 bis 1648. Geendigt durch den westphälischen Frieden. Hauptpunkt in diesem Frieden.

Fortschritte der Deutschen in der Kultur. Unterbrechung ihres Wohlstandes durch neue Kriege in diesem Jahrhunderte.

Das Oberhaupt der vielen in Deutschland bestehenden Staaten ist der Kaiser. Besorgung der gemeinschaftlichen Angelegenheiten des Reichs. Beständiger Reichstag. Gegenstände, über welche hier berathschlagt wird. Das Reichskammergericht. Geschäfte desselben.

Der Kaiser ist als Oberhaupt des Reichs eingeschränkt. Wahlkapitulation. Wählende Personen und Wahlort. Regierung nach dem Tode eines Kaisers bis zur Wahl eines neuen.

Hauptgebirge in Deutschland. Wo liegt das vogesische Gebirge? — Der Schwarzwald? — Die Alb? — Der Kalenberg? — Der Birnbaumwald? — Das Tyroler Gebirge? — Das Riesengebirge? — Das Fichtelgebirge? — Der Harz? —

Wie viel sind Hauptflüsse in Deutschland? — Welchen Lauf nimmt die Donau? — Die Elbe? — Die Oder? — Die Weser? — Der Rhein? — Der Main? —

Was ist vom Bodensee, Chiemsee und Zirknitzer See zu bemerken? — Und wo liegen diese Seen?

Eintheilung Deutschlands in Kreise. Namen derselben. Länder, die zum deutschen Reiche gehören, aber nicht mit in den zehn Kreisen begriffen sind.

Oestreich, der ansehnlichste Staat in Deutschland. Würde des jedesmaligen Beherrschers schon seit einigen Jahrhunderten. Seine Besitzungen. Residenzstadt. Die Hauptstadt in Böhmen; in Mähren. Eine merkwürdige Stadt in dem östreichischen Theile von Schlesien. Hauptst. in dem ehemaligen burgundischen Kreise. (Wer hat diesen aber jetzt inne?) — Hauptst. in Ungarn; in Siebenbürgen; in Gallicien und Lodomerien.

Länder des Königs von Preussen. Haupt- und Residenzstadt desselben. Hauptstadt in dem Herzogthum Pommern; — in den Herzogthümern Magdeburg und Halberstadt. Die vornehmsten preußischen Besitzungen im westphälischen Kreise; im fränkischen Kreise. Die Hauptst. in dem preuss. Antheile an Schlesien. Was gehört dem K. v. Pr. ausser Deutschland? — Die Hauptstadt in dem Königreiche Preussen. Noch zwei andre wichtige Städte. Die Hauptst. in den bei der Theilung Polens erworbenen Provinzen. Besitzungen in der Schweiz.

Hauptstadt in dem Herzogth. Baiern. In der Pfalz am Rhein. Wem gehören diese Länder? —

Hauptst. des Kurfürsten von Sachsen. Wodurch ist Wittenberg merkwürdig? — Ferner: Eisleben? — Meißen? — Leipzig? — Freiberg? — Annaberg? —

Bau-

Bautzen, Görlitz, Zittau und Herrenhut? — Wo liegen letztere? —

Besitzungen des Kurfürsten von Braunschweig-Lüneburg. Was für eine Würde bekleidet dieser Kurfürst zugleich, und wo residirt derselbe? — Die Hauptstadt seiner Erbländer. Eine andre bemerkenswerthe Stadt.

In wessen Händen befinden sich jetzt die Residenzstädte der Kurfürsten von Mainz, Trier und Kölln? — Was gehört dem Kurfürsten von Mainz im obersächsischen Kreise? —

Die Hauptst. von Hessen-Kassel. Das in der Nähe liegende Lustschloß. Stadt mit einer Universität.

Die Hauptst. von Hessen-Darmstadt. Stadt mit einer Universität, dem Landgrafen gehörig.

Das Herzogthum Wirtemberg. Die Hauptstadt darin. Stadt mit einer Universität.

Die Markgrafschaft Baden. Die Residenzst. des Markgrafen. Eine andre merkwürdige Stadt.

Besitzungen des Herzogs von Braunschweig-Wolfenbüttel. Haupt- und Residenzstadt. Weshalb ist Blankenburg zu bemerken?

Das Herzogthum Meklenburg-Schwerin. Hauptstadt. Eine ansehnliche Handelsstadt.

Das Herzogth. Meklenburg-Strelitz. Residenz.

Das Herzogth. Holstein. Der Besitzer ist? — Hauptstadt. Zwei beträchtliche Handelsstädte.

Das Bisthum Lübeck. Residenz des Fürstbischofs. Ein andres ihm gehöriges Land ist? —

Das Herzogth. Sachsen-Weimar und Eisenach. Residenz. Stadt mit einer Universität.

Das Herzogth. Sachsen-Gotha und Altenburg. Residenz. Ein berühmtes Erziehungs-Institut in der Nähe von Gotha.

Das

Das Herz. Sächs. Meinungen. Residenz.

Das Herz. Sächs. Hildburghausen. Residenz.

Das Herz. Sächs. Coburg-Saalfeld. Residenz.

Das Fürstenth. Anhalt-Dessau. Residenz. Flecken mit einem schönen Schlosse und englischem Garten. Ehemalige Residenz einer ausgestorbnen Linie von Anhalt.

Das Fürst. Anh. Bernburg. Hauptst. Residenz.

Das Fürst. Anh. Köthen. Residenz.

Das Fürst. Nassau-Saarbrück-Usingen. Hauptstädte. Residenzschloß.

Das Fürst. Nassau-Weilburg. Hauptstadt. Ein berühmtes Dorf.

Das Fürst. Nassau-Oranien. Hauptstädte.

Das Fürst. Lippe-Detmold. Hauptstadt.

Die Grafschaft Lippe-Schauenburg. Residenz.

Das Fürst. Neuwied. Residenz.

Das Fürst. Waldeck. Hauptstadt. Residenz. Eine dem Fürsten gehörige Grafschaft im westphälischen Kreise.

Das Fürst. Schwarzburg-Sondershausen. Hauptstadt.

Das Fürst. Schwarzburg-Rudolstadt. Hauptst.

Die Grafschaft Stollberg-Wernigerode. Hauptstadt.

Besitzungen der Fürsten und Grafen von Reuß und von Schönburg. Ihre Residenzen.

Das Fürst. Hohenlohe. Gemeinschgftliche Hauptstadt der sechs Fürstlichen Linien.

Wo liegen ferner das Erzbisthum Salzburg? — Das Hochstift Passau? — Die Hochstifter Würzburg, Bamberg und Eichstädt? — Das Bisth. Hildesheim? — Die Hochstifter Fulda, Worms und Speier? —

Die

Die Hochst. Osnabrück, Münster und Paderborn? — Die freien Reichsstädte Augsburg, Ulm, Regensburg, Nürnberg, Frankfurth, Lübeck, Hamburg, Bremen?

Frankreich.

Ursprung des deutschen Namens. Karl der Große im achten Jahrhundert. Seine Eroberungen. Sein Geschlecht stirbt gegen das Ende des neunten Jahrhunderts aus. Hugo Capet, König. Lebensart der letzten Könige aus diesem Hause. Die Folgen davon. Ludwig XVI. Umsturz der Monarchie. Schicksal dieses letzten Königs von Frankreich. Jetzige Regierungsform in Frankreich.

Hauptst. von Frankreich. Die ehemalige Residenz der Könige. Die vornehmsten Handelsstädte. Die wichtigsten Seestädte. Eine Insel im mittelländischen Meere. Eroberungen in dem gegenwärtigen Kriege.

Die Schweiz.

Lage dieses Landes. Alpen. Hauptnahrung der Einwohner. Ehemalige Herrschaft der deutschen Kaiser. Tyrannisches Betragen der Landvögte. Befreiung der Schweiz. Anerkennung ihrer Freiheit von den andern Mächten. Damalige Verfassung der Schweiz. Große Veränderung derselben in unsern Tagen.

Die angesehensten Städte.

Italien.

Gränzen. Wie heißt das Gebirge, welches durch ganz Italien der Länge nach hinläuft? —

Blü-

Blühendes Reich vor Christi Geburt. Octavius Augustus, erster römischer Kaiser. Höchst merkwürdige Begebenheit für uns unter seiner Regierung. Tiberius. Merkwürdigkeit seiner Regierung. Schlechte Regenten aus der ersten Kaiser-Familie. Ein Paar gute Regenten aus andern Geschlechtern. Konstantin der Große. Eine wichtige Veränderung macht Theodos der Große in der Regierung. Schicksal des abendländischen Kaiserthums. Ursprung der neuen Staaten in Italien.

Eintheilung von Italien. Oestreichs Besitzungen in Oberitalien. Der König von Sardinien. Frankreichs Besitzungen. Republiken. In Mittelitalien das Großherzogthum Toskana. Hauptst. desselben. Der Kirchenstaat. Rom. Die Päbste, Anfangs nur Bischöfe; seit dem achten Jahrhundert weltliche Oberherrn. Schwächung ihres Ansehns und ihrer Macht seit dem sechszehnten Jahrhundert. Schicksal des letzt verstorbenen Pabsts, Pius VI. Staaten in Unteritalien. Die Hauptst. von Neapel. Feuerspeiender Berg in der Nähe. Hauptstadt auf der Insel Sicilien. Feuerspeiender Berg daselbst.

Spanien und Portugal.

Natürliche Gränze zwischen Spanien und Frankreich. Die größten Flüsse in Spanien. Landesprodukte.

Schicksal dieser Länder nach dem fünften Jahrhundert. Ferdinand, alleiniger Herrscher am Ende des funfzehnten Jahrhunderts. Die spanische Monarchie kommt an das Haus Oestreich. Karl I., Herr von Spanien und den östreichischen Erblanden. Sein

Sohn,

Sohn, Philipp II., erhält Spanien wieder allein. Der östreichische Regentenstamm stirbt in Spanien aus. Frankreich und Oestreich machen beide Anspruch auf den spanischen Thron. Erbfolge-Krieg. Frankreich gelangt zu seinem Ziel. Ludwigs XIV. Enkel, König von Spanien.

Portugal trennt sich im vorigen Jahrhunderte von Spanien. Das Haus Braganza.

Hauptst. in Spanien. Die größte Stadt dem Umfange nach? Die älteste? — Wem gehört Gibraltar? — Hauptst. in Portugal.

Die Batavische Republik, sonst die vereinigten Niederlande genannt.

Lage des Landes. Beschaffenheit desselben. Sicherung gegen Ueberschwemmungen. Nahrungsquellen der Einwohner.

Oberherrschaft der Spanier im sechszehnten Jahrhundert. Tyrannei derselben. Empörung der Einwohner. Ein Prinz von Oranien, ihr Oberhaupt, erkämpft ihre Freiheit. Bestätigung ihrer Unabhängigkeit. Ihre jetzige Lage.

Holland, die wichtigste Provinz. Die Hauptst. Zwei andere große Städte. Die ehemalige Residenz des Erbstatthalters. Eine wegen ihrer vortrefflichen Leinwandbleichen und Blumenzucht berühmte Stadt. Der größte See in Holland. Eine merkwürdige Insel vorn in der Nordsee mit einem Hafen.

Großbritannien und Irland.

Großbritannien begreift zwei Königreiche. Ursprung des Namens England. Angelsächsisches Reich.

Mit Elisabeth stirbt der Stamm der angelsächsischen Regenten aus. König Jacob, ihr Erbe. Merkwürdige Begebenheiten unter den Regenten aus diesem Hause. Anna, die letzte Königin dieser Familie. Georg I., ihr Nachfolger.

Beschaffenheit des Landes. Produkte. Industrie. Hauptstadt in England. Zwei andre große Handelsstädte. Ein reicher Flecken, blühend durch Fabriken. Eine ansehnliche Stadt mit einem berühmten Hafen. Hauptst. in Schottland. In Irland.

Dänemark und Norwegen.

Lage dieser Länder. Lebensart der alten Einwohner. Von welcher Zeit an wurden sie gesitteter? — Schweden mit diesen beiden Ländern vereinigt. Bald aber wieder getrennt. Die Dänen und Norweger wählen nun, im sechszehnten Jahrhundert, den Herzog von Schleswig-Holstein, Friedrich I., zu ihrem Könige. Einführung der protestantischen Religion.

Beschaffenheit des Landes. Nahrungszweige der Einwohner. Hauptst. in Dänemark. In Norwegen. Die merkwürdigste, zu Dänemark gehörige Insel. Berühmter Vulkan auf derselben. Heiße Quelle. Lebensart der Einwohner.

Schweden.

Gränzen. Beschaffenheit des Landes. Produkte. Drei große Landseen.

Gustav Wasa befreiet die Schweden von der drückenden Herrschaft der Dänen. Wird König der Schweden (1523). Gustav Adolph, der berühmteste unter seinen Nachfolgern. Er verliert in der Schlacht bei

Lützen

Lützen sein Leben. Karl XII. entkräftet Schweden sehr. Das Haus Wasa stirbt aus, und die Schweden wählen den Herzog von Holstein, Adolph Friedrich, zum Könige (1751). Schicksal Gustavs III.

Hauptst. in Schweden. Die ehemalige Residenz. Eine große Handelsstadt. Lebensart der Einwohner in Lappland. Hauptst. in Finnland. Schwedens Besitzungen in Deutschland.

Rußland.

Ungeheure Größe des Reichs. Klima, Beschaffenheit des Landes, Produkte.

Peter I., am Ende des siebzehnten und im Anfange des achtzehnten Jahrhunderts. Seine Nachfolger. Katharina II. Besitznahme der Halbinsel Krimm und des größten Theils von Polen. Paul I. Gesetz, die Thronfolge betreffend.

Haupt- und Residenzstadt. Erbauer derselben. Zahl der Einwohner. Ehemalige Residenz. Asiatische Provinzen. Hauptstadt Sibiriens. Eine große Halbinsel.

Die Türkei.

Abkunft der Türken. Vereinigung mit den Arabern; Unterjochung der letztern. Zerstöhrung des griechischen Kaiserthums, Eroberung der Hauptst. desselben. Ursprung des Namens Pforte. Schwächung der türkischen Macht in neuern Zeiten.

Residenz des Groß-Sultans. Städte, die in der Bibel erwähnt werden. Hauptst. in der Moldau; in der Wallachei. Religion der Einwohner dieser beiden Länder. Abhängigkeit ihrer Fürsten von der Pforte.

Besitzungen der Türken in Asien. Hauptst. in Natolien (der Levante); in Syrien; vor Alters berühmte

Städte in Palästina; große Handelsst. in Mesopotamien; Hauptst. in Babylonien (Chaldäa).

Besitzung in Afrika. Aegypten (jetzt noch in den Händen der Franzosen). Einziger Fluß, welcher das Land fruchtbar macht. Die beiden ansehnlichsten Städte darin. Künstliche Hühnerbrut. — Staaten, welche die Oberherrschaft des türkischen Kaisers anerkennen, aber ihre eignen Oberhäupter haben.

Die übrigen asiatischen Länder und Reiche.

Lebensart der Tatarn. Ihre Religion. Regenten. Mongolen; Kalmücken.

China. Macht des Kaisers daselbst. Naturprodukte. Eigenschaften der Einwohner. Kunstarbeiten. Haupt- und Residenzstadt. Ehemalige Hauptstadt.

Japan Wahrscheinliche Bevölkerung 2c. Die größte der Inseln, woraus das Reich besteht. Hauptstadt und Residenz des weltlichen Kaisers. Geistliches Oberhaupt. Handelsartikel.

Tibet. Produkte. Zwei geistliche Oberherren.

Ostindien. Der Ganges theilt es in zwei Hälften. Hindostan; Bengalen, Hauptstadt. Koromandel, Malabar. Siam, Tunkin; eßbare Vogelnester. Malacca.

Inseln: Ceylon; Sumatra; Java, deren Hauptstadt; Borneo; die Molukken und Philippinen.

Persien. Perlenfischerei.

Arabien. Naturprodukte. Kaffe. Beduinen; Schechs (Emirs). Sinai, Horeb. Mecca, Medina. Mohamed, Stifter einer eigenen Religion.

Afri-

Afrika.

Größe in Vergleichung mit Europa. Heißes Klima. Negern.

Aegypten. Algier. Tunis. Tripolis. Fez und Marocco. Mauren oder Mohren. Kunstprodukte.

Das Vorgebirge der guten Hoffnung (Cap). Hauptstadt. Wein. Kaffern. Hottentotten.

Inseln. Madagaskar. Isle de France und Bourbon. St. Helena. Die Inseln des grünen Vorgebirges. Madera. Canarische Inseln.

Amerika.

Entdeckung dieses Erdtheils. Columbus. Amerigo Vespucci. Grausamkeit der Europäer gegen die Landes-Einwohner. Mexico und Peru. Eigenthümliche Produkte dieses Landes: Kartoffeln, Mais 2c.

Größe in Vergleichung mit andern Erdtheilen. Nordamerika; Südamerika; Westindien. Grönland; Eskimos. Canada; Hauptstadt. Neufoundland. Vereinigte Staaten von Nordamerika. Pensylvanien. Hauptstadt. Washington. Besitzungen der Spanier in Nordamerika; in Südamerika. — Brasilien. Guiana. Cayenne. Patagonien. Feuerland. Pescherähs.

Westindiens Produkte. Cuba. Jamaica. St. Domingo. Portorico. Martinique.

Australien.

Neuholland. Größe. Produkte. Klima. Einwohner. Englische Kolonie. Freundschaftliche Inseln. Gesellschaftsinseln. Taheiti. Pelew-Inseln. Prinz Lie Bu.

Allgemeine Bemerkungen über die Erde.

Beweis von der kugelähnlichen Gestalt der Erde. Globus. Planigloben.

Umdrehung der Erde um ihre Axe. Erdaxe. Pole. Abwechslung der Tage und Nächte. Nordpol; Südpol; Aequator. Nördliche und südliche Halbkugel.

Bewegung der Erde um die Sonne. Ungleichheit der Tage und Nächte. Abwechslung der Jahreszeiten. Wendezirkel (Wendekreise). Polarzirkel. Heiße Zone; gemäßigte Zone; kalte Zone. Unterschied der Tageslänge in den Wendekreisen, in den gemäßigten und kalten Zonen; unter den Polen.

Beschaffenheit der Oberfläche der Erde. Verhältniß des Wassers zum trocknen Lande. Festes Land und Inseln. Hügel, Berge und Gebirge. Vulcane. Crater. Lava.

Quellen, Bäche, Flüsse, Ströme. Mündung; Bette. Landseen. Heiße Quellen; mineralische Quellen; warme Bäder. Geschmack des Meerwassers.

Naturprodukte. Verschiedenheit derselben in den verschiedenen Zonen. Auch auf die körperliche Beschaffenheit und Lebensart der Menschen hat das Klima Einfluß. Bewohner der nördlichen kalten Zone; der gemäßigten Zonen; der heißen Zonen. Wilde Völker, Hirten-Völker, gesittete Völker. Staaten. Regierende Obrigkeiten, Unterthanen. Monarchien. Republiken. Religion. Götzendiener (Heiden); Juden; Christen; Muhamedaner. Partheien und Sekten. Katholische; römisch-katholische und griechisch-katholische Kirche. Protestantische; lutherische und reformirte. Brüdergemeine.

Na-

Natur- und Kunstprodukte.

Gebrauch der Naturprodukte.

I. Zur Nahrung; auch des Wohlgeschmacks wegen und als Gewürz. Hierzu bedienen wir uns

1) der Thiere. Eintheilung in sechs Klassen.

a) Säugethiere. Zahme und wilde; einheimische und ausländische. Kameel, Rennthier, Seehund.

b) Vögel. Ihr Fleisch und ihre Eier. Eßbare Nester der indianischen Schwalben.

c) Amphibien. Wasserfrösche. Krokodill, ein furchtbares Raubthier. Schildkröten; die Riesenschildkröte. Die Viper, Natter, Klapperschlange, Riesenschlange.

d) Fische. Stockfisch, Klippfisch, Laberdan. Kaviar.

e) Insekten. Krebs. Merkwürdigkeiten dieses Insekts. Flußkrebse, Hummer, Krabben. Heuschrecken. Honig.

f) Würmer. Gartenschnecken. Austern.

2) Der Gewächse, und zwar

a) die Früchte. — Feigen. Merkwürdigkeit vom Feigenbaum. Dattel- und Kokospalme. Brodtbaum. Oliven; Baumöl. Muskatennüsse; Muskatenblüthe. Mandeln. Pistazien. Pfeffer; schwarzer und weißer Pfeffer. Beißpfeffer.

b) Die Blumenknospen. Kapern. Gemeine Artischocken Gewürznelken; Mutternägelein.

c) Die Blumen. Blumenkohl.

d) Das Mark. Sagopalme. Zuckerrohr. Roher Zucker; Thomaszucker; Königszucker; Syrup. Zuckerkand.

e) Die Rinde. Der Zimmtbaum.

f) Die Samenkörner. Getreide. Mais. Reiß. Arrak. Mohnsame; Opium. Anis. Kümmel. Fenchel. Senf Möstrich. Vanille. Kaffe. Kakaobohnen; Chokolade.

g) Die Blätter. Allerlei Kohl. Die spanische Artischocke. petersilie ꝛc. Thee.

h) Die Wurzeln, Zwiebeln und Knollen. Rüben, Kartoffeln ꝛc. Bataten. Ingwer.

3. Der Mineralien. Welche Dinge darunter begriffen werden. — Kochsalz; Quellsalz, Steinsalz; Seesalz.

II. Zur Kleidung.

1. Aus dem Thierreiche.

Häute und Felle von vielen Säugethieren. Leder. Pelzwerk. Lohgerber; Juften; Saffian; Corduan; Schagrin. Weißgerber; Pergament; Sämischleder. Kürschner.

Haare von Thieren. Biberhaare; (Bibergeil). Hasen; Kaninchen (Seidenhasen); Kameel; Kämelziegen; Wolle.

Haut vom Schwan und andern Wasservögeln.

Das Gespinnst der Seidenraupe. — Floretseide; Wattseide; italiänische Blumen.

2. Aus dem Gewächsreiche.

Flachs und Hanf. Zubereitung desselben; Werg; Zwirn; Spitzen; Leinwand ꝛc.

Baumwolle. Gewinnung derselben. Kattun; Nesseltuch; Manschester.

Seidenpflanze.

III. Zu andern Bedürfnissen.

1. Zur Wohnung. Marmor- und Sandsteine. Gebrante Steine. Glas.

2. Zu Haus- und Küchengeräth. Mancherlei Arten von Holz. Töpferwaare, Steingut, Fayançe, Porcellan. Gefäße von Kupfer, Zinn, Eisen, Messing. Letzteres ein künstliches Metall.

3. Zur Feuerung. Holz, Steinkohlen, Torf.

4. Zur Erleuchtung. Lampen; Rüböl, Hanföl, Leinöl, Baumöl. Lichter; Talglichter, Wachslichter.

Zu Arzeneien dienen vielerlei Gewächse und Mineralien, welche in den Apotheken zubereitet werden.

Nach den Bedürfnissen sorgen wir auch für Bequemlichkeit, Putz, Pracht und Vergnügen. Hiezu gebrauchen wir unter andern:

1. Federn. Eiderdunen zu weichen Betten; Gewinnung dieser Dunen. Federn zum Putz. Reiherfedern; Aigretten. Straußfedern.

2. Stoffe zum Färben. Cochenille. Kermes. Gummilak. Knoppern und Galläpfel. — Brasilien- und Kampecheholz. Krapp. Waid. Schorte. Saflor. Safran. Indigo. — Bolus. Rothstein. Kreide. Vitriol. Grünspan. Berggrün und Bergblau. Bleiweiß. Zinnober. Schmalte. Operment und Rauschgelb.

3. Edelsteine; ächte und unächte Diamanten; Krystallen. Perlen; Perlenmutter. Glasperlen; bunter Schmelz. Korallen. Granaten.

4. Fischbein. Wallfische.

5. Elfenbein. Elephant.

6. Bernstein. Kunstsachen davon.

Merkwürdige Naturerscheinungen.

Das Gewitter. Electricität; electrische und unelectrische Körper; Leiter und Nichtleiter. Electrisirmaschienen. Entstehung des Blitzes. Blitzableiter. Vorsicht bei Gewittern. Entstehung des Donners. Aberglaube von Donnerkeilen. Das Wetterleuchten. Wetterlichter. Irrlichter (Sumpfluft; Luftsäure). Sternschnuppen, Feuerkugeln, fliegende Drachen. Nordlichter. Wetterwirbel. Wasserhosen.

Dünste in der Luft. Das Schwitzen der Fenster und das Ausschlagen der Wände. Thau. Nebel. Wolken. Höhenrauch. Regen; Staub-, Strich-, Land-, Platzregen. Wolkenbruch. Aberglaube vom Blutregen rc. — Reif, Schnee, Hagel. Regenbogen. Wassergalle. Höfe um Sonne und Mond. Nebensonnen, Nebenmonde.

Von den Weltkörpern.

Größe des Weltgebäudes. Selbstleuchtende und dunkle Weltkörper. Fixsterne; Planeten.

Entfernung der Sonne von der Erde. Geschwindigkeit der Lichtstrahlen. Größe der Sonne. Vermuthung von der Beschaffenheit dieses Weltkörpers.

Bewegung der Erde um ihre Axe und um die Sonne. Licht des Mondes. Seine Entfernung von der Erde. Größe. Erscheinungen auf der Oberfläche desselben. Bewegung um seine Axe, um die Erde und um die Sonne. Mondwechsel: erstes Viertel, Vollmond, letztes Viertel, Neumond. Sonnenfinsterniß. Mondfinsterniß.

Sechs Hauptplaneten, außer der Erde; Nebenplaneten (Trabanten, Monde). — Morgen- und

Abendstern. Kometen. Die übrigen Sterne. Der Hundsstern; die Hundstage.

Von dem Menschen.

Der Körper ist gleichsam das Wohnhaus der Seele. Skelet. Drei Haupttheile desselben: Kopf, Rumpf, Gliedmaßen. Sehnen. Muskeln. Nerven.

Drei große Höhlen im Körper. Hirnhöhle, darin das Gehirn. Das Rückenmark. Die Nerven, der Grund der Bewegung und Empfindung.

Die Brusthöhle Absonderung durch das Zwergfell von der Bauchhöhle. Das Herz, in steter Bewegung Gemeinschaft der Adern mit dem Herzen; Umlauf des Bluts. Die Lungen; Zusammenhang mit der Luftröhre; Oeffnung derselben mit einem Deckel versehen Gefahr, wenn Speise oder Getränke in die Luftröhre kommt.

Die Bauchhöhle. Der Magen, steht mit dem Schlunde, der Speiseröhre und dem Darmkanal in Verbindung. Absonderung des Nahrungssaftes. Die Leber. Bereitung der Galle; Nutzen derselben. Die Nieren; ihre Bestimmung. Urinblase. Hornwerkzeuge.

Sorge für die Gesundheit. Vermeidung der Afterärzte in Krankheiten und der Selbstkuren. Beobachtung einer vernünftigen Lebensordnung. Einfluß der Nahrungsmittel auf die Gesundheit; gehörige Zubereitung derselben; mäßiger Genuß. Zerkauen der Speisen. Gesunde Zähne. Kurz vor und nach dem Essen keine heftige Bewegung. — Mäßigkeit im Trinken. Wasser; Bier; Wein. Brantwein. Warme Getränke. Kalter Trunk nach Erhitzung höchst schädlich.

Vermeidung der ungesunden Luft. Wie und wodurch wird die Luft verunreinigt? — Allgemeine Vorschrift, um das Verderben der Luft zu verhüten. Wärme, Kälte, Feuchtigkeit der Luft.

Aufmerksamkeit auf die natürlichen Ausleerungen und Absonderungen. Ursachen der in diesem Gange der Natur entstandenen Unordnung. Schwache Verdauungskraft. Mangel an Leibesbewegung; Pressen des Unterleibes. — Ausdünstung, wodurch sie befördert und gehindert wird.

Schlaf. Bestimmte Zeit und Dauer desselben. Sanfter ruhiger Schlaf. Beschaffenheit des Schlafzimmers.

Kleidung. Schädlichkeit zu warmer und zu enger Kleidung. Schnürbrüste.

Verhalten in Krankheiten. Gewöhnliche Ursachen des kalten Fiebers. Gefährliche Kur. Hitzige Fieber. Was Fieberkranke thun und lassen müssen. Die Schwindsucht. Veranlassung dazu. Ursachen der Rose; Gebrauch zertheilender Mittel ohne Zuziehung des Arztes kann üble Folgen haben. Katarrh; Entstehung; Verhalten dabei. Blattern (Pocken). Nutzen des Einimpfens. Diät des Kranken; sein Lager; reine Luft im Zimmer; das Aufstechen der Blattern ist schädlich. Masern. Vorboten dieser Krankheit; Verhalten in derselben. Durchfall. Entstehung; Diät, die beste Kur. Ruhr; Veranlassung. Hautkrankheiten; Gefahr des Zurücktreibens durch äusserliche Mittel.

Verhalten bei ausserordentlichen Unglücksfällen: bei dem Biß wüthender Thiere; bei Vergiftungen; wenn

wenn unverdauliche Dinge verschluckt oder stecken geblieben sind; bei Erstickung von schädlichen Dünsten und Dämpfen.

Die Seele, das unsichtbare Wesen, welches den Körper belebt und bewegt, ist auch der Grund der Empfindungen und Vorstellungen. Warum der Körper das Werkzeug der Seele genannt wird. Was Sinneswerkzeuge sind. Zahl derselben. Ihre Wichtigkeit. Von welchen Dingen sie Empfindungen und Vorstellungen hervorbringen. Erinnerungskraft. Gedächtniß Einbildungskraft. Phantasie.

Naturtriebe. Blinde Triebe, oder Instinkte. Kunsttriebe einiger Thiere.

Merkwürdiger Unterschied zwischen dem Menschen und dem Thiere. Vernunft. Wenn handelt der Mensch vernünftig, wenn nicht vernünftig? — Zweck der Vernunft. Wodurch man verständiger werden kann. Erkenntniß durch die Sinne. Täuschende Urtheile veranlassen Irrthümer. Verwahrung gegen solche Irrthümer. Unterschied der sinnlichen und vernünftigen Erkenntniß. Belehrung, ein treffliches Mittel zum Verständigwerden.

Sittenlehre.

Was nennt man Pflicht? — Pflichten gegen sich selbst. 1. Sorge für die Gesundheit und für die Erhaltung des Lebens. Selbstmord. Unmäßigkeit. Tanz. Eitelkeit. Der Gesundheit nachtheilige Moden. Schnürbrüste. Enge Schuhe. Fremde Haartouren. Schminke. — 2. Ausbildung des Verstandes. 3. Gewöhnung zu häuslichen Tugenden. Arbeit-

sam-

samkeit; Begriff dieser Tugend. (Spiel; geschäftige Müssiggänger). Folgen der Faulheit. Sparsamkeit; worin sie besteht. Verschwendung. Ordnungsliebe. Handlungsweise des Ordentlichen. 4. Erwerbung nützlicher Geschicklichkeiten. Zu welchem Zweck? — 5. Aufmerksamkeit auf die Erhaltung eines guten Namens. Man muß selbst den Schein des Bösen meiden.

Pflichten gegen Andere. 1. Gerechtigkeit. Worin sie sich zeigt. — Verläumdung. Stolz und verächtliche Begegnung. Bittre Reden und Spott — Friedfertigkeit. Ehrlichkeit. Treue. 2. Menschenliebe. Erklärung dieser Pflicht. Dienstfertigkeit. Freigebigkeit. Beistand durch Rath und That.

Anständiges Betragen im Umgange mit Andern. Lebensklugheit.

Nothwendigkeit, den Wohlstand zu beobachten. — Mode. Von der Kleidung und dem Anzuge. Reinlichkeit, Nettigkeit, Geschmack. — Uebertreibung des Putzes.

Anstand; was er ist, und wie man ihn lernt. Reden. Vermeidung einer niedrigen Aussprache und niedriger Ausdrücke. — Sprachrichtigkeit. Orthographie. — Zu laut, zu viel sprechen; von unschicklichen Dingen. Prahlen, lügen, verläumden, klatschen. Unterbrechung Andrer in Ihren Reden. Widerspruch. Zanken. Ins Ohr zischeln.

Sittsames Betragen. Ungezwungene Annehmlichkeit. Bescheidenheit. Unterdrückung böser Launen.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Leitfaden bei dem Unterricht der Töchter, nach Funke's Lehrbuch vornämlich zum Gebrauch in Töchterschulen für die mittleren Stände

Berlin 1800

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Paed.97
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11301321-5